



B i t t e.

Die Gesuche um die nothwendigsten Kleidungsstücke für Kinder armer Eltern mehren sich mit jedem Jahre; namentlich giebt es viele Schulkinder, welche wegen Mangel an Kleidung die Schule versäumen, und Konfirmanden, welche zum Tische des Herrn gehen sollen, aber kaum ihre Blöße bedecken können. Gern möchten wir dieser Bedrängniß und den daraus hervorgehenden mannigfachen Uebelständen abhelfen, aber die hierzu vorhandenen, ohnehin beschränkten Mittel reichen immer weniger aus.

Daher setzen wir unser Vertrauen auf den bewährten Mitleids-Sinn unserer Mitbürger, und erlauben uns die herzlichste Bitte an sie zu richten:

durch gütige Spenden an Kleidungsstücke und Leibwäsche, oder an baarem Gelde uns in den Stand setzen zu wollen, die ärmsten Schul- und Konfirmanden-Kinder beiderlei Geschlechts mit den nöthigsten Kleidungsstücken zu versehen, um den Erstern den regelmäßigen Schulbesuch, den Letztern aber den würdevollen ersten Empfang des heiligen Abendmahls möglich zu machen.

Zu diesem Zwecke werden uns nicht nur Kleidungsstücke von Kindern, sondern auch von Erwachsenen willkommen sein, da wir letztere gern für die Jugend anpassend umarbeiten lassen wollen.

Der Rathhaus-Inspektor Klug und der Armenhaus-Buchhalter Kupke sind angewiesen, jede dergleichen Spende in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 16. März 1842.

Die Armen-Direction.

* Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten dieser Woche.

Inland. Der Erzbischof von Köln, Clemens August Freiherr von Droste-Vischering, hat von Münster aus an den Klerus und die Diöcesanen der Kölner Erzbischofse einen Hirtenbrief erlassen, worin er den Bischof von Speyer (Herrn v. Geißel) als seinen Coadjutor und den Verwalter des bischöflichen Sprengels sowie als seinen sofortigen Nachfolger aufführt, und alle Mitglieder der römisch-katholischen Kirche zum Gehorsam gegen kirchliche und weltliche Obrigkeit auffordert. — Infolge einer allerhöchsten Kabinetts-Ordre ist es den jüdischen Handwerksgehilfen aus Dänemark (unter den in der Ordre vom 14. Oktbr. 1838 festgesetzten Bedingungen) gestattet worden, bei inländischen Meistern als Gesellen zu arbeiten. — Circular-Verfügung des Ministeriums des Innern an die Königl. Ober-Präsidenten in Betreff der Leihbibliotheken. — Der Vertrag zwischen Preußen und den übrigen Staaten des Zoll-Ver eins einerseits und dem Großherzogthum Luxemburg andererseits wegen des Anschlusses des Großherzogthums an den Zollverein wird nun veröffentlicht.

Rußland. Die hiesige Regierung hat ein Gutachten erlassen, welches Vorschriften in Betreff der zum Christenthum übertretenden Juden enthält, und denselben mehrere erhebliche Vortheile zusichert.

Großbritannien. Die von dem Ministerium beabsichtigte Veränderung der Einfuhrzölle soll vor dem 1. Juni d. J. nicht stattfinden. — Der spanische Priester Casares befindet sich jetzt zu London und verwahrt sich gegen den Verdacht, daß er ein geheimer Agent Esparteros sei, weshalb er aus Paris verwiesen worden war. — Was in Frankreich das Ministerium aus freiem Willen mit der Zuckerfrage thut, hat die Opposition im Londoner Parlament durch wohl berechnete Manöver bewirkt, nämlich eine Verschiebung der entscheidenden Diskussion über den ministeriellen Finanzplan.

Frankreich. Die Deputationen aus Havre, Dünkirchen, Bordeaux, Nantes haben bei den Ministern Soult und Guizot ihre Beschwerden wegen der Vertagung des Zuckersteuervorschlages vorgebracht. Die Minister erwiderten darauf, daß sie den Gegenstand zur

Beachtung des Conseils in Anregung bringen wollten. Eine andere Deputation der Repräsentanten der Departements, in welchen die Rübenzucker-Industrie am meisten betrieben wird, kommt dem ministeriellen Plane: die Runkelrüben-Zucker-Fabrikation zu inhibiren und den Fabrikanten eine Entschädigung zu bewilligen, bereitwillig entgegen, indem sie denselben Ministern erklärt, daß man mit einer Entschädigung zufrieden wäre. — Trotz dieser Demonstrationen hat der Finanzminister am 23. März der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, wonach der bestehende Zuckertarif noch ein Jahr beibehalten werden soll. Als Grund für dieses Verfahren, welches den Wünschen der Handels-Korporationen in den Seestädten schnurstracks entgegenläuft, giebt er an, daß theils die Session schon zu weit vorgerückt sei, um eine so wichtige Frage zu diskutieren, theils die Runkelrüben-Ernte schon zu nahe sei, als daß man eine durchgreifende Veränderung in der Rübenzucker-Fabrikation vornehmen könne, ohne dem Landbauer und den Fabrikanten das schrecklichste Unrecht zuzufügen. — Um den Anforderungen der spanischen Regierung genug zu thun, hat das französische Kabinet Befehl ergehen lassen, daß sämtliche spanische Flüchtlinge, sowohl Christinos als Karlisten, sich von der Grenze hinweg in das Innere von Frankreich begeben sollten.

Spanien. In Katalonien sieht es sehr unruhig aus. Zahlreiche Banden durchziehen das Land und setzen alles in Furcht. Der General-Kapitain kann Barcelona mit seinen Truppen nicht verlassen, um sie auseinander zu treiben, weil man Unruhen in Barcelona selbst befürchtet. Doch werden in den Gegenden, wo sie sich bilden lassen, Nationalgarben mobilisirt, um diese Banden aufzuheben, besonders stellt man dem Karlisten-Chef Felip nach. — Der Justizminister hat ein Rundschreiben an die Bischöfe ergehen lassen, worin er letztere auffordert, die apostolischen Briefe, welche öffentliche Gebete für das Heil der spanischen Kirche anordnen, der Regierung einzusenden (Gleiches sollen auch die Civilbehörden thun); im Weigerungsfalle würde Strafe den Widerspännigen treffen. — Der Bischof der canarischen Inseln soll vor Gericht gestellt werden, weil er dem Verkauf der Kirchengüter widersprochen hat. — An einigen Orten ist die öffentliche Ruhe gestört worden.

Belgien. Die Repräsentanten-Kammer hat der Regierung eine Summe von 8 Millionen Franken zur Disposition gestellt, um Individuen zu entschädigen, deren Eigenthum in Folge der Kriegs-Ereignisse der Revolution Schaden gelitten habe. — Der Assisenhof hat endlich in der bekannten Komplottsache das Urtheil ausgesprochen, welches von der Meeren, von der Smitten, van Laetsem und Verpaet zum Tode und zur Hinrichtung auf einem öffentlichen Plage zu Brüssel verdammt, de Crehen aber von der ihm gebührenden Strafe befreit.

Italien. Se. K. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen ist am 17. März in Rom eingetroffen.

Osmanisches Reich. In der Wallachei sieht es sehr unruhig aus. Zu Bucharest wurde in der General-Versammlung eine Adresse an den der Pforte tributären Fürsten Ghika angenommen, welche die höchste Unzufriedenheit über dessen Regierung so wie über den ganzen Zustand des Landes ausspricht. Unmittelbar nach Annahme dieser Adresse brachen zu Brailow ernste Unruhen aus. — Die General-Konsula von Großbritannien und Oesterreich haben in Alexandrien am 5. März dem Pascha zwei Noten überreicht, worin sie ihm kund thun, daß die Kaufleute der genannten Staaten von nun an nicht die 2 Procent Aufschlag auf den Eingangszoll entrichten würden, da er, Mehmed Ali, den Handels-Traktat von 1838 nicht gehalten habe, ja daß sie sogar die Summen, welche sie in dieser Beziehung schon gezahlt hätten, wieder zurückforderten.

Afrika. Eine unter dem General-Lieutenant Lamoricière ausgeführte Expedition hat glücklichen Erfolg

gehabt: man hat dem Stamme der Hachems eine Masse Vieh abgenommen und 300 derselben gefangen, unter andern auch zwei nahe Verwandte Abdel-Kaders.

Amerika. Die Differenzen zwischen dem französischen Konsul und dem Präsidenten auf Haiti, welche sich wegen Einschmuggelung falscher Papiere und darauf erfolgter heftiger Angriffe der Journalistik erhoben hatten, sind bereits ausgeglichen worden. — Die Grenzstreitigkeiten zwischen den Vereinigten Staaten und England werden wieder lebhaft zur Sprache gebracht.

I n l a n d.

Berlin, 30. März. Se. Majestät der König haben Allernädigst geruht: dem Ober-Pfarrer Jost zu Schleiden, Regierungs-Bezirks Rachen; dem Stadtrichter, Justiz-Rath Schwarz zu Trachenberg, und dem Gar-nison-Stabs-Arzt Dr. Reiche zu Magdeburg den Rothen Adler-Orden 4ter Klasse zu verleihen; so wie dem Kammerherrn und bisherigen ersten Legations-Sekretair bei Allerhöchstlicher Mission am britischen Hofe, Freiherrn v. Schleinitz, zum Wirklichen Legations- und vortragendem Rath in der politischen Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten; und den bisherigen Professor am Gymnasium zu Liegnitz, Dr. Ernst Eduard Kummer, zum ordentlichen Professor der Mathematik in der Philosophischen Fakultät der Universität in Breslau zu ernennen.

Dem hiesigen Mechanikus Ferdinand Hamann ist unter dem 26. März 1842 ein Patent auf ein durch Zeichnung und Beschreibung erläutertes, für neu und eigenthümlich erachtetes Instrument zum Zeichnen von Ellipsen auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie erteilt worden.

Angelommen: Der Erb-Land-Mundschenk des Herzogthums Pommern, von Heyden-Linden, von Neu-Strelitz.

** Berlin, 30. März. Heute ist hier folgender Armeebefehl publizirt worden: „Ich habe in Erwägung gezogen, daß die jetzigen Lebensverhältnisse eine Verbesserung der ökonomischen Lage der Lieutenants des stehenden Heeres wünschenswerth machen und beschloßen, alten Premier-Lieutenants, welche nach den bisherigen Etatsbestimmungen nur das Sekonde-Lieutenantsgehalt beziehen, nach Maßgabe der Waffe das Gehalt von 25 Rthl. monatlich, sowie den etatsmäßig und resp. über den Etat einrangirten Sekonde-Lieutenants aller Waffen eine monatliche Gehaltszulage von 3 Rthl. vom 1. Juni d. J. ab gewähren zu lassen. Berlin, den 30. März 1842. — (gez.) Friedrich Wilhelm.“ — Morgen, so sagt man, kommen erst die Beförderungen der Armee in Potsdam zum Vortrag und sollen sie freilichstens künftigen Sonntag befohlen werden, wahrscheinlich aber erst den 7. d. M. Die Verabschiedungen sind bereits bekannt gemacht: Der General der Infanterie v. Grolman wird Gesandter in Frankfurt a. M., der General-Lieutenant v. Pfuel (kommandirender General des 7. Armeekorps) Gesandter in London, der General-Major v. Lindheim ist in gleicher Stellung wie der Generalmajor v. Rauch in Petersburg, nach Wien gekommen. Die Invalidenhäuser gehen ein und die Invaliden werden den Landwehr-Bataillons zugetheilt. Die Invaliden-Offiziere beziehen ihr Gehalt als Pension fort. — Theils verabschiedet, theils zur Disposition gestellt sind: 1) der General-Lieutenant und Kommandant der Festung Glas, von Sandrart; 2) die General-Majors und Kommandanten von Breslau und Meisse, v. Strank I. und v. Strank II. Der Erstere mit dem Range eines General-Lieutenants, 3) Die Obristen v. Schweinitz, Commandeur des 37. Infanterie-Regiments; v. Bojanowski, Commandeur des 18. Infanterie-Regiments; v. Podbielski, Commandeur des 6. Ulanen-Regiments; v. Slugocki, Commandeur des 4. Dragoner-Regiments; v. Hake, im 12. Infanterie-Regiment. 4) Die Obrist-Lieutenants: Bisthum v. Eckardt, Commandeur des

5. Ulanen-Regiments; Brune, im 17. Infanterie-Regiment; Lottner, im 16. Infanterie-Regiment. 5) Die Majors: v. d. Schulenburg, im 8. Infanterie-Regiment; Kalau v. Hoven, im 4. Infanterie-Regiment; v. Palmenstein, aggregiert dem 35. Infanterie-Regiment, und Plasmajor in Mainz; Gericke, im 29. Infanterie-Regiment; v. Loefen, im 37. Infanterie-Regiment; v. Kawczynski, im 15. Infanterie-Regiment; v. Kern, im 19. Infanterie-Regiment; v. Wedelstadt, im 24. Infanterie-Regiment; Claudius, im 29. Infanterie-Regiment. 6) Die Capitänist: Bystry, im 10. Infanterie-Regiment; Stephani, Plasmajor in Glatz.

* Berlin, 30. März. (Privatmittheil.) Der Hof hat sich heute nach Potsdam begeben, wo auf Befehl des Devisentische Schauspiel: „Treue Liebe“ aufgeführt wird, in welchem die beiden Demoiselles Stieh, Töchter unserer gefeierten dramatischen Künstlerin Madame Crelinger, bei ihrem Abgange vom hiesigen Hoftheater zum letzten Mal vor den allerhöchsten Herrschaften auftreten. Gestern Abend nahmen diese jungen Künstlerinnen nach der Vorstellung „die Zurückführung“ vom hiesigen Publikum Abschied, in deren Namen die Mutter für die bisher ihren Töchtern bewiesene Theilnahme und Nachsicht tief gerührt dankte, und die Hoffnung aussprach, daß ihre Töchter nicht für immer unsere Bühne verlassen würden. Blumen und Gedichte fehlten als Zeichen der Anerkennung nicht. — Der Justizminister v. Savigny soll sich dem Geh. Ober-Tribunalsrath Zettwisch, einem unserer ausgezeichnetesten Juristen, zum Hauptmitarbeiter der neuen Gesetzsammlung angeschlossen haben, was in der hiesigen Juristenwelt einen sehr guten Eindruck macht. — Dem Vernehmen zufolge wird nächstens doch ein für sich bestehendes Obercensur-Kollegium hier gebildet werden, wozu stets zwei angesehene Justiz-Beamten gehören sollen, welche auch als Schriftsteller renommirt sind. — Die am zweiten Osterfeiertag in den Kirchen stattgefundenen Kollektten für das evangelische Bisthum Jerusalem sollen hier reichlich ausgefallen sein, und man schmeichelt sich, daß, wenn in den übrigen Provinzen nach Verhältniß so viel zu diesem Behufe gesammelt worden ist, der edle Zweck der Errichtung eines Hospitals und einer Schule für die in Palästina lebenden Deutschen evangelischen Glaubens bald wird realisiert werden können. — Der außerordentliche Professor in der hiesigen theologischen Fakultät, Licentiat Watke, ein eifriger Anhänger der hegel'schen Philosophie, wird jetzt zur philosophischen Fakultät übertreten, weil er glaubt, in letzterer seine Ansichten freier entwickeln zu können, als es ihm in jener bisher gestattet sein konnte. — In den letzten Tagen war hier wieder ein lebhafter Kurierwechsel mit London und Paris bemerkbar. Unter andern ist auch der Großbritannische Oberstlieutenant Barnard als Kabinetskurier aus London hier eingetroffen. — Professor Wegas, welcher an der hiesigen Akademie der Künste Kompositionslehre und Gewandung vorträgt, ist von seiner langwierigen bedeutenden Krankheit zur Freude der Kunstwelt völlig hergestellt, und beschäftigt sich wieder mit dem Malen eines großen Altarbildes, welches für die evangelische Kirche in Landsberg an der Warthe bestimmt ist. — Ernst entzückt hier durch sein zum Herzen sprechendes Violinspiel, während List nur durch seine technische Fertigkeit auf dem Piano zur Bewunderung hingerissen hat.

Die heute ausgegebene Nummer der Gesetz-Sammlung enthält den Vertrag zwischen Preußen und den übrigen Staaten des Zollvereins einerseits und dem Großherzogthum Luxemburg andererseits wegen des Anschlusses des Großherzogthums an das Zoll-System der ersteren. Wir theilen daraus nachstehende Bestimmungen mit: Art. 3. Etwas nützliche künftige Abänderungen der im vorstehenden Artikel gedachten, in den an das Großherzogthum angrenzenden Preussischen Provinzen bestehenden gesetzlichen Bestimmungen bedürfen der Zustimmung der Großherzoglichen Regierung; diese Zustimmung wird nicht verweigert werden, wenn solche Abänderungen in den Vereinsstaaten allgemein getroffen werden. — Art. 16. Die Ernennung der Beamten und Diener bei den Bezirks- und Lokalkstellen für die Zoll-Erhebung und Aufsicht, welche nach gleichförmigen Bestimmungen, wie in den übrigen Vereinsstaaten, anzuordnen, zu besetzen und zu instruiren sind, bleibt Sr. Majestät dem Könige Großherzog überlassen. Auch sind die Vereinsstaaten damit einverstanden, daß die Vollziehung der gemeinschaftlichen Zollgesetze, so wie die Leitung des Dienstes einer Zoll-Direktion in Luxemburg übertragen werde. Da jedoch die Vereinsstaaten ein großes Interesse dabei haben, daß durch die mit der Aufnahme des Großherzogthums in den Verein eintretende Verlegung der Zollgränze die Sicherheit in der Erhebung der Abgaben nicht gemindert werde, so wollen Sr. Majestät der König Großherzog alle Einrichtungen der Verwaltung bergestalt treffen lassen,

daß diese durch die Art sowohl ihrer Organisation, als ihrer Handhabung, den Vereinsstaaten eine volle Bürgschaft für die genaue Ausführung der Zollgesetze gewähren. Das Nähere hierüber soll in einer besonderen Uebereinkunft verabredet werden. — Art. 17. Die Ausführung aller im gegenwärtigen Vertrage enthaltenen Verabredungen, namentlich derjenigen, welche auf die Einrichtung, Bestimmung und amtliche Befugniß der zur Erhebung und Abfertigung erforderlichen Dienststellen sich beziehen, ferner die Bildung des Grenzbezirks im Großherzogthume soll im gegenseitigen Einvernehmen mit Hülfe der von beiden Seiten zu diesem Behufe zu ernennenden Kommissarien bewirkt werden. — Art. 18. Der Großherzoglichen Regierung bleibt es vorbehalten, die für den Zolldienst angestellten Beamten in dem Großherzogthume, so weit es ohne Beeinträchtigung ihrer eigentlichen Dienst-Obliegenheiten geschehen kann, auch mit der Erhebung und Kontrolle Großherzoglich privater Steuern, imgleichen der Chauffee- und Wegegelder zu beauftragen. — Art. 19. Die Untersuchung und Bestrafung der im Großherzogthume Luxemburg begangenen Zollvergehen erfolgt, insofern dabei nicht ein administratives Verfahren eintritt, von den Großherzoglichen Gerichten. — Art. 20. Die Ausübung des Begnadigungs- und Straferwandlungs-Rechts über die wegen verschuldeter Zollvergehen von Luxemburgischen Gerichten verurtheilten Personen bleibt Sr. Maj. dem Könige Großherzog vorbehalten. — Art. 21. In Folge des gegenwärtigen Vertrages wird zwischen dem Könige Preußen nebst den mit ihm zu einem Zollvereine verbundenen Staaten, und dem Großherzogthume Luxemburg, eine Gemeinschaft der Einkünfte an Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben stattfinden, und der Ertrag dieser Einkünfte nach dem Verhältnisse der Bevölkerung getheilt werden. — Art. 22. Die beiderseitigen hohen Kontrahenten sind dahin übereingekommen, daß Dieselben sogleich nach Auswechslung der Ratifikations-Urkunden sich über denjenigen Grenzverkehr und dessen Sicherung verständigen wollen, welcher zwischen dem Großherzogthum Luxemburg einerseits und dem in Gemäßheit des Traktats vom 19. April 1839 dem Königreiche Belgien verbliebenen Theile des gedachten Großherzogthums andererseits, besteht, während Sr. Majestät der König von Preußen außerdem erklären, daß Allerhöchstdieselben die Absicht haben, alles Mögliche zu thun, um, wenn das Königlich Belgische Gesetz vom 6. Juni 1839 etwa aufgehoben werden sollte, die Luxemburger Unterthanen rücksichtlich der ihnen aus einer solchen Aufhebung erwachsenden Nachteile zu befriedigen. Und da Sr. Majestät der König Großherzog den Wunsch geäußert haben, daß die Anzahl und die Dauer der Dienstzeit der im Großherzogthume Luxemburg anzustellenden Königlich Preussischen Douanen-Beamten möglichst beschränkt werde, so wollen Sr. Majestät der König von Preußen diesem Wunsche entsprechen, insofern als dies mit dem Dienste und der Organisation des Zoll-Vereins vereinbar ist. — Art. 23. Die Dauer des gegenwärtigen Vertrags, welcher mit dem 1. April 1842 zur Ausführung gebracht werden soll, wird bis zum letzten März 1846 festgesetzt. Erfolgt spätestens neun Monate vor dem Ablaufe dieses Zeitraums keine Aufkündigung von der einen oder der anderen Seite, so wird der Vertrag als auf 6 Jahre, und in gleicher Weise stets weiter von 6 zu 6 Jahren verlängert angesehen.

Das Statut des Berliner Vereins für den Kölner Dombau lautet: Schutzherr: Sr. Maj. der König. 1) Der Berliner Verein für den Kölner Dombau hat den Zweck, durch Geldbeiträge oder in jeder sonst angemessenen Weise zu dem Ausbaue des Domes zu Köln nach dem von des Königs Majestät genehmigten ursprünglichen Plane mitzuwirken. 2) Mitglieder des Vereins sind diejenigen, welche sich zur Zahlung von mindestens 1 Thlr. jährlich verpflichten. 3) Die Theilnahme an dem Vereine kann ein für alle Mal durch Einzahlung eines Beitrages von 25 Thln. erworben werden. 4) Jeder, auch der geringste Beitrag wird angenommen. Außerordentliche Geschenke werden mit dem Namen des Gebers in ein besonderes Vereinsbuch eingetragen. 5) Die Beiträge werden in Berlin und an andern von der Verwaltung näher zu bezeichnenden Orten jedesmal in den ersten Monaten für das laufende Jahr eingezogen. 6) Das Verzeichniß der Mitglieder wird mit jedem Jahresbericht über Einnahme und Ausgabe durch den Druck bekannt gemacht. 7) Die Mittel des Vereins werden nach Abzug der Verwaltungskosten zur Ausführung einzelner Theile des Bauwerks nach dem genehmigten Plane und unter Anordnung und Leitung der Dombaubebehörde in der Art verwendet, daß sie so möglich als das Werk des Vereins ausgeführt und bezeichnet werden. 8) Zu dem Behufe wird der Verein mit der Dombaubebehörde und dem Kölner Dombaueverein eine fortgesetzte Verbindung unterhalten. 9) Alljährlich wird eine Generalversammlung gehalten, in welcher über die Verwaltung für das verfloßene Jahr Bericht erstattet, und die Wahl der Mitglieder des Vorstandes durch die anwesenden Mitglieder des Vereins nach Stimmenmehrheit vollzogen wird. 10) Der Verein wird in allen seinen Beziehungen durch einen Vorstand vertreten,

welcher aus elf Mitgliedern besteht, die in der ersten nach der Genehmigung des Statuts zu haltenden Wahlversammlung gewählt werden. Von denselben scheidet jährlich abwechselnd die größere und kleinere Hälfte aus, das erste Mal durch das Loos, demnach nach der Zeit des Eintritts. Alle Mitglieder des Vereins, auch die aus dem Vorstand ausscheidenden, sind wählbar. Zur Erleichterung der Wahl können der Versammlung mehrere Mitglieder durch den Vorstand vorgeschlagen werden, jedoch ohne daß dadurch die freie Wahl unter allen Mitgliedern beschränkt werde. 11) Der Vorstand leitet alle Angelegenheiten des Vereins nach Beschlüssen, welche durch Stimmenmehrheit gefaßt werden. Um einen Beschluß zu fassen, ist die Anwesenheit von wenigstens 7 Mitgliedern des Vorstandes erforderlich. 12) Der Vorstand wählt unter seinen Mitgliedern den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, den Sekretair und Schatzmeister. 13) Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wählen unter sich zwei zur Revision und Abnahme der Rechnung. 14) Der Vorstand wird die Bildung von Hilfsvereinen nach Möglichkeit zu fördern suchen, und mit denjenigen, die sich dem Hauptvereine anschließen wollen, die Art und Weise wie dieses geschehen kann, festsetzen. Die innere Einrichtung bleibt jedem Hilfsvereine überlassen. 15) Abänderungen des Statuts können, nachdem die Vorschläge dazu sechs Wochen vorher dem Vorstande mitgeteilt sind, durch Stimmenmehrheit beschlossen werden. Berlin, den 22. Februar 1842. v. Diers. Kortüm. Brüggemann Knoblauch. v. Colomb. v. Cornelius. v. Eichendorff. v. Harlem. Krausnick. Rauch. Streckfuß.

** Ueber die Beaufsichtigung der Leihbibliotheken hat der Minister des Innern folgende bemerkenswerthe Verfügung erlassen, die wir aus mehr als einem Grunde willkommen heißen: „Wenn die Allgemeinheit unseres Volksunterrichts bereits gründliche Elementarkenntnisse durch alle Volksklassen verbreitete, so hat zugleich die auf möglichste Anregung der Denkkraft hinielende Richtung desselben die Wirkung gehabt, daß jene Kenntniß keine todte mechanische blieb, sondern zum lebendigen Impulse des Volksgeistes nach Weiterbildung ward. Namentlich äußert sich dies rege Streben nach geistiger Fortentwicklung in der durch alle Stände verbreiteten Neigung zum Lesen; die Lectüre ist unlösbar zum Volksbedürfnisse geworden. So erfreulich dieser lebhafteste Bildungstrieb in einem Staate sein muß, dessen Kraft vor Allem auf geistigen Hebeln beruht, so dringend notwendig erscheint es, diesen Trieb durch sorgfältige Ueberwachung und Leitung vor Abwegen zu bewahren, da derselbe, in der Wahl der Mittel seiner Befriedigung sich selbst überlassen, in demselben Maße zur Ausartung führen kann, wie er auf das Gute und Nützliche gelenkt, auf geistige Entwicklung und sittliche Veredelung entschieden einwirken muß. — Vor Allem sind es die Leihbibliotheken, aus denen das größere Publikum sein Lesebedürfnis befriedigt. Der Einfluß dieser Anstalten auf den Volksgeist, in einem Lande, in welchem selbst der Landmann seine Mußestunden mit Lesen auszufüllen beginnt, ist kaum zu berechnen und übersteigt an Umfang wie an nachhaltiger Wirkung den des gesammten Buchhandels und der Tagespresse. Nur sehr selten werden Bücher von den untern Volksklassen gekauft, Tagesblätter gehen flüchtig durch die Hände, die Bücher der Leihbibliotheken sind dagegen bei der geringfügigkeit der Ausgabe Allen, auch den Aemtern, zugänglich; sie können mit Muße gelesen werden und müssen, sei ihr Inhalt welcher er wolle, um so entschiedener auf Meinung und Gesinnung einwirken, je weniger der Halbgebildete im Stande ist, den Inhalt durch ein selbstständiges Urtheil zu beherrschen. Die bisher zur Ueberwachung des Leihbibliothekwesens und zur Verhütung des schädlichen Einflusses schlechter Lectüre genommenen Maßregeln, welche sich wesentlich auf eine polizeiliche Controle der Kataloge, auf die Prüfung der persönlichen Qualifikation der Leihbibliothek-Inhaber und auf das Verbot des Bücherverleihs an Gymnasiasten beschränken, haben sich in ihrer strikten Durchführung schwierig und unzureichend gezeigt. Der verschiedene Bildungsstand desjenigen Publikums, welches seine Lectüre aus dem Buchhandel entnimmt, und des bei weitem größeren Leserkreises, welcher auf die Benützung der Leihbibliotheken angewiesen ist, erfordert eine strengere Controle der in den Leihbibliotheken, als der im Buchhandel ausgegebenen Bücher, weshalb nicht allein die verbotenen, sondern alle Schriften, deren Inhalt dem Halbgebildeten schädlich werden kann, in den Leihbibliotheken nicht zugelassen werden sollen. Obwohl nun die Circulare vom 1. October und 23. November 1819 die nicht zugelassenen Bücher im Wesentlichen charakterisiren, so sind und können doch die in denselben aufgestellten Kategorien, der Natur der Sache nach, nur ganz allgemeine sein, und die Entscheidung über Zulässigkeit oder Unzulässigkeit muß wesentlich dem Ermessen der betreffenden Polizeibehörden überlassen bleiben. Ein kompetentes literarisches Urtheil ist indeß von der Uebersicht der mit der Prüfung beauftragten Polizeibeamten, besonders in kleinen Städten, nicht wohl zu erwarten, und es gehört

namentlich dieser Umstand und der daraus hervorgehende Mangel eines grundsätzlichen und methodischen Verfahrens in der Büchersichtung zu den wesentlichsten Unvollkommenheiten der bisherigen Anordnungen. Dazu kommt, daß die bisherige Organisation der Controle, weil ihre Einwirkung nur eine zeitweise eintretende, keine ununterbrochene ist und sein kann, den Leihbibliothekaren, wie die Praxis lehrt, den größten Spielraum zu Umgehungen läßt, wie dann namentlich die strenge Ausführung eines Verbots des Bücherverleihs an Schüler fast gar nicht zu beaufsichtigen ist. Eben so wenig bietet die durch die Allerhöchste Ordre vom 23. October 1833 verordnete Prüfung der Qualification der Leihbibliothekare eine ausreichende Garantie, da der verlangte Grad von Bildung und Urtheilsfähigkeit keine sichere Gewähr für Sittlichkeit und Loyalität der Gesinnung zu leisten vermag. — Mit jedem Jahre steigt sich, in Folge der rasch fortschreitenden Gesamtbildung, das geistige Bedürfnis der Nation und der Einfluß der Leihbibliotheken, aus denen dasselbe vorzugsweise seine Befriedigung sucht. Die Wichtigkeit des Gegenstandes erheischt deshalb die ernsteste Beachtung und macht allgemein dem Zwecke entsprechende Maßnahmen dringend notwendig. Ich glaube daher diese Angelegenheit der Erwägung des Königl. Ober-Präsidiums besonders empfehlen zu müssen, indem ich dasselbe um gutachtliche Äußerung darüber ersuche: wie eine durchgreifendere Controle des Leihbibliothekwesens zu bewirken sein möchte. — Schwerlich dürfte die hier zur Erwägung gestellte Frage durch eine nur geschärfte Handhabung der bisherigen Verordnungen genügend zu erledigen sein. Polizeiliche Maßregeln scheinen zur Lösung derselben überhaupt nicht auszureichen, und es wäre daher zu erwägen, ob es nicht rathsam erscheine, den Gemeinfinn für diese Angelegenheit zu interessieren und die Bildung von Privat-Vereinen zu begünstigen, welche es sich zur Aufgabe stellten, die obrigkeitliche Controle der Leihbibliotheken zu unterstützen und durch Errichtung von Vereinsbibliotheken, wie schon an mehreren Orten geschehen ist, einen durchgreifenden Erfolg zu sichern. Die Einwirkung der Polizei, welche ihrer Natur nach nur eine negative, den schädlichen Einfluß schlechter Lectüre auszuschließen und Beschlagnahme verderblicher Bücher möglichst abwehrende sein kann, würde in solcher Unterstützung durch Privatvereine erst ihre positive Ergänzung finden. Soll nämlich die erwachte Reizung des Volks zu fortgesetzter geistiger Entwicklung und das vorhandene Lesebedürfnis zu einem wahrhaften Hebel des Fortschritts der Sittlichkeit und Loyalität dienen, so darf auch die nützliche Seite des Leihbibliothekwesens und einer zweckmäßig gesichteten, wohlfeil gebotenen Volkslectüre nicht verkannt, und es muß neben dem Verbote der schlechten Bücher zugleich dahin gewirkt werden, die guten in Umlauf zu setzen und zur möglichst ausgebreiteten Geltung zu bringen. Leihbibliotheken, bei deren Anlage nicht sowohl die Zahl als vielmehr der Inhalt der Bücher, nach der umsichtigen Entscheidung eines von praktischem und patriotischem Sinne geleiteten Vereins-Ausschusses, in Betracht gezogen und gute Lectüre in einer großen Zahl von Exemplaren gehalten würde, müßten vom entscheidendsten Einflusse auf Sittlichkeit, auf Erweckung und Erhaltung eines gesunden Volkssinnes sein. Bei der unverkennbaren Empfänglichkeit der Gegenwart für die Förderung gemeinnütziger Zwecke auf dem Wege der Association, bedürfte es vielleicht nur eines geringen Anstoßes, um derartige Vereine ins Leben zu rufen, und es ist kaum zu bezweifeln, daß es denselben mit der Zeit gelingen würde, das größere Publikum für den Gebrauch der Vereinsbibliotheken zu interessieren. In Folge des Einflusses solcher Anstalten und der von ihnen gebotenen besseren und gewählteren Geistesnahrung, würde der Geschmack des größeren Publikums mehr und mehr geläutert, die Kataloge allmählig von schlechten Büchern gesäubert und namentlich die große Zahl leichter und gesinnungsloser Schriftsteller diskreditirt und zum Schweigen genöthigt werden, welche aus der Vielschreiberei ein Gewerbe machen, und eine Fülle verderblicher, mindestens zeittödtender Lectüre in die Welt senden, weil sie eines Honorars für ihre Machwerke, bei dem gegenwärtig durch die Leihbibliotheken gesicherten Abfahse derselben, gewiß sein können. — Die vorstehenden Andeutungen sollen der rückhaltlosesten Erörterung der hier zur Erwägung gestellten Frage, welche aus verschiedenen Gesichtspunkten eine mehrseitige Auffassung zuläßt und bei ihrer Wichtigkeit die gründlichste Beleuchtung erfordert, keineswegs als maßgebend in den Weg treten. — Zugleich wünsche ich, daß dem Berichte des Königl. Ober-Präsidiums eine statistische Uebersicht der in dessen Bezirke befindlichen Leihbibliotheken und ihres Verhältnisses zur Bevölkerungszahl beigelegt werde. — Berlin, den 19. März 1842. — Der Minister des Innern und der Polizei, (gez.) v. Nothow. — Circulare an sämtliche Königliche Ober-Präsidenten.

Aus dem Havellande, im März. Zuweilen bringen uns die laufenden Ereignisse die historischen Namen des Vaterlandes und deren geschichtliche Erinnerungen wieder ins Gedächtnis. Kürzlich trat in unserer Nähe der alte Landrath von Zieten, nach einer langen ehrenvollen Dienstzeit, aus seinem Amte zurück.

Der „alte Fritz“ und der Feldmarschall „der alte Zieten aus dem Busch“ wird uns dabei wieder vergegenwärtigt, denn der Landrath war der einzige Sohn dieses Lehtern. Leider hat er keine Söhne, und eine fernere Descendenz des Feldmarschalls vom alten Fritz ist daher nicht vorhanden. Indes hat uns die Familie einen zweiten Feldmarschall geliefert. — Auch der Landrath von Hobe ist kürzlich aus dem Amte getreten. Derselbe erinnert an seinen Vater, den General-Lieutenant von Hobe (aus Mecklenburgischem Geschlecht), welcher mit Auszeichnung gedient und am Rhein kommandirte. Auch der Sohn zeichnete sich früh aus. Im russischen Feldzuge 1812 sollte die Cavalerie einen Fluß passieren, man stellte vergeblich einen Versuch an. Der Fluß ging so stark mit Eis, daß die Passage nicht nur höchst gefährlich, sondern auch unmöglich schien. Der Commandeur rief die Offiziere vor, um ihr Gutachten zu hören. Dies thaten der Lieutenant v. Hobe und der Lieutenant v. Wedell in der Art ab, daß sie ihren Rossen die Sporen in die Seiten setzten, in den Fluß sprangen, hin und her schwammen und den verwunderten Kameraden Thema probandum ad oculos demonstrieren. Solche praktische Naturen sind freilich mehr zum erfolgreichen Handeln als zur Beachtung diplomatischer Convenienz geeignet. Der Wedell'sche Name machte sich bald darauf in folgender Art bemerklich. Die russische Cavalerie stand der französischen und deutschen in der Schlachtordnung gegenüber, als ein Anführer von jenen hervortritt und zu einem Zweikampf aufforderte. Sofort sprengte der Rittmeister v. Wedell vor, begann im Angesicht beider Heere den Zweikampf, in welchem der Wedell den Gegner vom Pferde hieb und den Heeren den preussischen, seinen Kameraden den Wedell'schen Namen von neuem achtbar machte. (L. 3.)

Deutschland.

Dresden, 24. März. Se. Majestät der König haben dem Kammerjunker und Legationsrath Ernst Maximilian von Carlowitz die Erkaubniß, den ihm von Sr. Majestät dem Könige von Preußen verliehenen rothen Adlerorden dritter Klasse annehmen und tragen zu dürfen, Allergnädigst zu ertheilen geruht.

Großbritannien.

London, 26. März. Bei der Todtenschau über den Grafen von Munster ergab sich aus der Aussage seines Hausarztes, daß derselbe in den letzten 14 Tagen sehr an der Gicht litt, und diese Schmerzen so bald wie möglich gemildert zu sehen wünschte, weil er, nach seiner Versicherung, sehr wichtige Angelegenheiten zu ordnen habe. Der Hausarzt wirkte auf Entfernung der Gichtschmerzen hin, hatte aber den Erfolg, daß der Graf v. Munster an einer bräunlichenden Schwäche und Aufregung des Geistes zu leiden begann, so daß Sonntags am 20. März ein zweiter Arzt berufen wurde. Dieser besuchte ihn um 9 Uhr Abends zum ersten Mal und sagte bei der Todtenschau aus: „Ich traf den Grafen in Gesellschaft seines Bruders, Lord Adolphus Fitzclarence, seiner Gemahlin und seines Hausarztes. Man sagte mir, er sei den ganzen Tag sehr niedergeschlagen gewesen, und ich fand ihn körperlich und geistig sehr schwach. Ich befragte ihn im Allgemeinen und erhielt vernünftige Antworten, doch sprach er etwas rasch und seine ganze Haltung war aufgereg. Nachdem ich ihn hinreichend untersucht hatte, bat ich den Hausarzt, zu einer Berathung mit mir in ein Nebenzimmer zu treten. Kaum waren wir allein, so riefen wir Beide gleichzeitig aus: „Er wird wahrhaftig wahnsinnig!“ Wir überlegten dann, was mit ihm geschehen müsse und ob man ihm einen ausdrücklichen Zwang auslegen könne, da er noch nichts offenbar Wahnsinniges gethan habe. Es schien uns nicht passend, ihn als einen Wahnsinnigen zu behandeln, wir glaubten jedoch unsere Besorgnisse seiner Familie mittheilen zu müssen. Auch wurde die Frage aufgeworfen, ob er die ganze Nacht allein gelassen werden dürfe, und wir vereinigten uns, seine Gemahlin möge bei ihm im Zimmer bleiben und ihn bewachen.“ Dies geschah auch, allein um 11 Uhr ging die Gräfin in ihr Zimmer und ließ den Haushofmeister bei dem Kranken. Bald darauf schickte Graf v. Munster den Haushofmeister weg und dieser ging zu Bett. Um 11½ Uhr fiel ein Schuß, der Graf rief einen Bedienten und befahl ihm, den Hausarzt zu holen, weil er sich durch die rechte Hand geschossen habe, der Bediente wollte jedoch erst den Haushofmeister rufen, und

ehe dieser noch kommen konnte, fiel ein zweiter Schuß, und man fand den Grafen mit zerschmettertem Kopf auf dem Boden liegen, eine Pistole im Munde, die er, wie es schien, mit der nicht verwundeten Hand abgefeuert hatte.

Frankreich.

Paris, 25. März. (Privatmitth.) Die Epoche naht heran, in welcher der National, der sich das letztemal par défaut, ohne Zuziehung der Jury richten ließ, vor den Affisen der Seine erscheinen wird. Dies Blatt und seine politischen Glaubensgenossen geben sich daher seit einiger Zeit erstaunliche Mühe, die Zusammenstellung der Juryslisten, wie sie die Regierung für dieses Jahr mit Sorgfalt ausgesucht hat, in den Augen des Publikums zu verdächtigen. Die Redacteurs jenes Organes der demokratischen Partei lassen mit einer Genauigkeit, die man ihnen in ihren sonstigen Angaben selten vorzuwerfen hat, jene Listen eine allgemeine Reue passieren, consultiren fleißig alle möglichen Adresskalender und schicken sogar Extraboten aus, um sich über Stand, Verhältnisse und politische Meinung Derjenigen zu unterrichten, welche beauftragt ihrer Zulassung zu der Jury Gnade gefunden haben vor den Augen des Präfecten. Da ergaben sich denn allerdings ganz erbauliche Geschichten, und mag die Redaction jenes Blattes auch die Namen ein wenig zu vorsätzlich gruppiren, so genügt doch auch dem Unparteiischen ein Blick auf die fraglichen Listen der Geschwornen, um sich zu überzeugen, daß die Losprechung eines unabhängigen Journals kaum noch in den Grenzen der Möglichkeit liegt. Funktionäre, wohlhabende Kaufleute, deren Geldbeutel das juste milieu bedingt, besonders Lieferanten der Civil-Liste, Geranten und Redacteurs ministerieller Blätter u. s. w. bilden den Hauptbestandtheil dieser Listen. Dagegen ist an erklärte Anhänger der entgegengesetzten Parteien, die bis auf die einfachen Abonnenten ihrer Blätter ausgemerzt sind, nicht zu denken. Da es nun, trotz aller schönen Redensarten, keine Unparteilichkeit in politischen Fragen giebt, so ist die Hauptgarantie der freien Presse in Frankreich, das Recht, von den Geschwornen gerichtet zu werden, mit der Zeit eine völlig fictive geworden. Inzwischen ergreift der National, da er die Geschwornen doch einmal so nehmen muß, wie sie sind, nicht gerade das pfiffigste Mittel, die Herren günstiger für sich zu stimmen, wenn er mit seiner gewohnten Heftigkeit gegen sie loszieht. — Der Minister des Innern hat gestern an alle Theaterdirektoren von Paris den Befehl ergehen lassen, heute, als am Charfreitag, Abend die Vorstellungen auszusetzen. Es ist das erstemal seit 1830, daß das Ministerium eine solche Maßregel trifft; zwar fielen auch in den früheren Jahren die Vorstellungen an diesem Tage in den meisten Theatern aus, doch lag das in dem Belieben des resp. Theaterdirectors, und es fanden sich unter den Herren immer einige Voltairianer, die da meinten, wenn die Pariser auf Privatbällen bis in die heilige Woche hineintanzten, so könnten sie auch immer den stillen Freitag ins Theater gehen. Sie können sich denken, daß man hier nicht verabsäumt, jenen neuen Befehl des Ministers in Verbindung zu bringen mit dem jährlich sichtbarer werdenden Hinneigen der Juliusdynastie zu einer Ausöhnung mit dem Klerus. — Die Sonne, die uns hier seit mehr als einer Woche entschieden den Rücken fehrte, wollte die Pariser doch nicht so ganz um die diesjährigen Longchamp-Promenaden bringen. Sie war daher so gütig, gestern recht heiter zu scheinen und lud die Menge zu dem in alten Zeiten so berühmten Feste ein. Die elegante Welt von Paris ließ sich das auch nicht zweimal sagen, und trotz dem, daß es bei dem Allem doch verdammt feisch war, zog gegen 2 Uhr Nachmittags eine unabsehbare Reihe schöner und häßlicher Equipagen über den Konfordinplatz in die Champs Elysées hinein, den gewohnten Umzug zu halten. Es ist Sitte, daß auf diesen sogenannten Longchamp-Promenaden, die deshalb so heißen, weil sie keinen Menschen nach Longchamp führen, die neuen Sommermoden bestimmt werden. Nun frage ich Sie aber, ob man vernünftigerweise von einem Menschen verlangen kann, Sommer-Toilette zu machen und in Ranking-Beinkleidern einherzuschreiten, wenn trotz aller Sonne das Thermometer unentschieden über und unter Null schwankt und mehrere Winde aus verschiedenen Weltgegenden in die eisfätschen Felder hineinstöfen. Und doch — erstaunen Sie gefälligst ob der Stärke des menschlichen Geistes — ließ es sich mancher „lion“ und dito „lionne“ nicht nehmen, auf der gestrigen Longchamp-Promenade der Welt kühn ihre Sommermoden vorzuschreiben, und dem Schnupfen und Husten, des gemeinen Bestens wegen, zu trogen. Solche Aufopferung erregte billig die allgemeine Bewunderung der Zuschauer, und wurde den Betreffenden durch laute „Ah's!“ und „Oh's!“, welche Bösewille für Hohn und Gelächter nahmen, reichlich gelohnt. — Da nach einer sehr richtigen Berliner Redensart „die Geschmäcker“ verschieden sind, so ist bei dem Longchamp-Feste auch für solche Leute gesorgt, welche nur mittelmäßig durch das Vergnügen amüßet werden, drei lange Wagenreihen auf und ab ziehen zu sehen. Die linke Seite der Champs Elysées ist für populärere

und solidere Genüsse reservirt. Da sind Vögel und Affen, Riesen, Zwerge und anderes Gethier zu schauen, und sogenannte Musikanten, die vor den Buden auf Gerüsten stehen, machen mit allerhand Instrumenten einen Höllelärm, gleich, als wollten sie die Konzertsaison, welche hier mit dem Ende der Fasten schließt, zu Grabe blasen und den Pariser für den langen Sommer, wo sie wenig Musik hören, noch reichlichen Vorrath mit in die Ohren geben.

Man liest im *Moniteur*: „Der Baron v. Heeckeren, außerordentlicher Gesandte Sr. Majestät des Königs der Niederlande, wurde gestern von dem Könige, dem Herzoge von Orleans und dem Prinzen von Joinville in öffentlicher Audienz empfangen. Der Gesandte war von seinem Souverain beauftragt, Sr. Majestät die Insignien des Wilhelms-Ordens und den beiden Prinzen den Löwen-Orden zu überbringen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten war bei dieser Audienz zugegen. — Vorher hatte der General Baron von Fagel, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs der Niederlande, die Ehre gehabt, dem Könige der Franzosen das Großkreuz des Löwen-Ordens zu überbringen.“ — In Bezug auf die Anwesenheit des Barons von Heeckeren in Paris sagen einige hiesige Blätter, daß derselbe die Einwilligung des Königs der Niederlande zu der Vermählung seiner Tochter mit dem Prinzen von Joinville überbringe; es soll zugleich von einer Verbindung der Prinzessin Clementine mit einem der niederländischen Prinzen die Rede sein. — Baron von Heeckeren befand sich gestern Abend in dem engeren Kreise der königlichen Familie.

Toulon, 20. März. Gestern ist das Dampfschiff „Lavoisier“ mit der Korrespondenz und 320 Passagieren von Algier hier eingetroffen. Unter den Letzteren befand sich (wie bereits gemeldet) der General-Lieutenant von Rumigny. — Es gehen zugleich Nachrichten über den achtägigen Ausflug ein, der behufs der Verproviantirung von Medeah unternommen wurde. Niemals haben die Truppen weniger gelitten, welches man theils der günstigen Witterung, theils dem friedlichen Zustande des Landes zuschreiben kann. Die Garnison hatte bei Ankunft des Convois noch hinreichende Lebensmittel; die Heerden weideten friedlich vor den Thoren. Der Feind hat die Besatzung durchaus nicht beunruhigt, und von Zeit zu Zeit sind die Araber mit Schlachtvieh an den Markt gekommen. Im Hospital befanden sich nur 22 Kranke. Man hat sich vielfach mit der Verbesserung der Stadt beschäftigt, die Straßen sind geebnet und mit Namen versehen, alte Ruinen werden aus dem Wege geräumt und die Wasserleitungen sorgfältig ausgebessert, und in den blühenden Gärten und Feldern, welche die Wälle umgeben, finden die Soldaten hinlängliche Beschäftigung.

Belgien.

Brüssel, 26. März. Gestern sind die Debatten in der Komplottsache vor dem Assisenhofe geschlossen worden. Die Zahl der Fragen, die der Präsident den Geschworenen vorlegte, beläuft sich auf 141. Die erste Serie (45 Fragen) bezieht sich darauf, ob die neun Angeklagten schuldig seien, in Belgien während der Monate August, September und Oktober 1841 mit einander übereingekommen, die Regierung umzustößen, die Thronfolge-Ordnung zu verändern und die Bürger oder Einwohner zu bewaffnetem Aufstande aufzuregen. Eine zweite Serie betrifft die gegen de Crehen, van der Meeren, van der Smiffen und Parent gerichtete Beschuldigung, an dem Ankauf von Kanonen, Pulver, Kugeln u. dgl. Theil genommen zu haben, um dadurch die Regierung zu stürzen. Eine dritte Serie von Fragen bezieht sich darauf, ob die beiden Brüder van der Smiffen ein Lokal zur Anfertigung von Stück-Patronen hergegeben. Die folgende Serie bezieht sich auf die Angeklagten Jacques Dominique van der Smiffen, seinen Bruder den Kaufmann, seine Gattin, geborene Graves, Verpraet, Parent und von Laethem, die der Anwerbungs-Versuche beschuldigt werden. Die 141te und letzte Frage besteht darin, ob dem de Crehen das Beneficium des Artikel 108 des Straf-Gesetzbuches zu gut kommen soll? — Um 2 Uhr Nachmittags zog sich die Jury nach ihrem Berathungs-Zimmer zurück und um 4 Uhr erschien dieselbe wieder vor dem Gerichtshofe. Die Erklärung der Geschworenen lautet bejahend in Bezug auf mehrere, das Komplotz betreffende Anklagepunkte, bejahend auch in Bezug auf mehrere untergeordnete Fragen, verneinend jedoch hinsichtlich der Angeklagten Parys, Joseph van der Smiffen, Parent und Frau van der Smiffen. De Crehen ist schuldig erklärt, an dem Komplotz Theil genommen zu haben, doch wird der Artikel 108 des Kriminal-Gesetzbuches (hinsichtlich der Angeklagten, die den Behörden die erste Anzeige gemacht) zu seinen Gunsten ausgelegt. Fünf Fragen über die Mitschuld am Komplotz sind durch die einfache Majorität von 7 gegen 5 Stimmen bejaht. Die Angeklagten van der Meeren, D. van der Smiffen und de Crehen sind der Theilnahme an einem Komplotz schuldig erklärt. Van Laethem und Verpraet sind schuldig des Anwerbungs-Versuches. — Der Gerichtshof zog sich nunmehr zurück, um über die Fragen zu deliberiren, die durch eine einfache Mehrheit von 7 gegen 5 Stimmen entschieden

worden, und nach einer halben Stunde erklärte derselbe, daß er sich einstimmig der Entscheidung der Mehrheit der Geschworenen anschließe. Der Präsident verkündet sodann das Freisprechungs-Urtheil der Angeklagten Parys, Joseph van der Smiffen, Parent und Frau van der Smiffen. Letztere ruft jedoch sogleich: „Nein, ich werde ihn niemals verlassen!“ und stürzt sich bei diesen Worten weinend in die Arme ihres Gatten. Der Präsident und ihr Advokat versuchen es anfänglich, Frau van der Smiffen zu bewegen, daß sie den Saal verlasse; da sie jedoch durchaus nicht daren willigt, so läßt man sie an der Seite des Angeklagten. Nachdem nunmehr der General-Advokat auf die Verurtheilung der Schuldigen, jedoch auf Freilassung de Crehen's, angetragen, nahm der Verteidiger der Ersteren, Advokat Orts, nochmals das Wort, um auf einen angeblichen Formfehler in den der Jury vorgelegten Fragen aufmerksam zu machen, worauf jedoch weder das öffentliche Ministerium, noch der Gerichtshof einging. Um 7 Uhr Abends endlich verkündete der Präsident das Urtheil, wonach van der Meeren, van der Smiffen, van Laethem und Verpraet zum Tode und zur Hinrichtung auf einem der öffentlichen Plätze von Brüssel verurtheilt werden, de Crehen jedoch, in Gemäßheit des gedachten Art. 108, von der ihm gebührenden Strafe befreit erklärt wird. (St.-Ztg.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 8. März. Die Pforte hat endlich in der syrischen Angelegenheit in Betreff der türkischen Regierung des Libanons nachgegeben. Am 2ten d. M. wurde deshalb großer Divan gehalten. Die meisten Mitglieder desselben, welche Feinde des Großwesiers sind, mißbilligten, daß er die Ernennung Omer Pascha's zum Gouverneur des Libanons nicht vorher wenigstens England angezeigt habe, gegen welches man Verpflichtungen habe wegen seiner Hülfen in dem syrischen Felzuge, zweitens dürfte man es gerade in dem jetzigen Augenblick nicht vor den Kopf stoßen; ferner stehe zu befürchten, daß die Reklamation der fünf Mächte über kurzem im Gebirge bekannt werde, was die Drusen und Maroniten veranlassen könnte, sich vereint zu erheben und über die schwache türkische Garnison herzufallen; das Vernünftigste wäre, für den Augenblick nachzugeben und die Rückberufung Omer Pascha's auszusprechen. Diese Meinung ging durch, Omer Pascha wurde zurückberufen, Mustapha Pascha zum Serasker von Syrien ernannt und die Ernennung eines Fürsten aus dem Stamme der Drusen und eines aus dem der Maroniten, welche unter dem Befehle des Seraskers stehen, beschlossen. Für die Maroniten scheint der Sohn des Emir Beschirs bestimmt zu sein, jedoch ist bis jetzt seine Ernennung eben so wenig wie die des Drusenfürsten ausgesprochen. Am 6ten d. ging das englische Dampfschiff der Phönix von hier nach Beyrut ab, um Mustapha Pascha die Beschlüsse der Pforte zu überbringen. Es scheint, als hege die Pforte *arrière pensée*, daß diese Maßregeln, statt die Ruhe im Gebirge herzustellen, nur noch größere Verwirrung in dasselbe bringen werden, wo man dann in Konstantinopel sagen könnte: siehe, wir haben dem Rathe der fremden Mächte gefolgt, aber statt besser, ist es nur schlechter geworden, es wird uns nun Niemand verargen können, wenn wir auf unsere früheren Beschlüsse zurückkommen. In Betreff der Reklamation der Gesandten der fünf Mächte wegen der Regierung des Libanons muß ich nachträglich bemerken, daß der französische Gesandte einige Tage später erklärt hat, Frankreich habe sich von der gemeinsamen Anfrage, was es für eine Bewandniß mit der Ernennung Omer Pascha's habe, nicht ausschließen wollen, nehme jedoch die Protektion der katholischen Christen Syriens als ein seit uralten Zeiten ihm angehörendes Recht für sich allein in Anspruch. — Die Pforte beabsichtigt die syrische Armee mit 3000 Albanesen zu vermehren. Man hat hier das Gerücht verbreitet, daß der englische Consul von Damaskus, Hr. Wood, welcher von den türkischen Wachen einen verhafteten Engländer reklamirte, von diesen auf die gräßlichste Art mißhandelt worden sei; ein Tatar habe diese Nachricht zu Lande hierhergebracht; da sie uns aber aus französischen Quellen zukam, so messen wir ihr wenig Glauben bei. — In Folge der Ernennung Mustapha Pascha's zum Serasker Syriens muß nun ein neuer Kriegsminister ernannt werden. Es möchte Halil Pascha dazu bestimmt sein. (Allg. Ztg.)

Afien.

Die Londoner Blätter theilen noch einige Auszüge aus Briefen mit, welche mit der letzten Indischen Post eingetroffen sind und den Zustand der Dinge in Afghanistan, insbesondere in Kabul, besprechen, im Wesentlichen aber doch auch nichts als Gerüchte mittheilen. In einem dieser Briefe wird ein Auszug aus einem Schreiben der Gemahlin des bekanntlich in Dschellalabad eingeschlossenen General Sale mitgetheilt, welche in Kabul zurückgeblieben war, und in jenem Briefe, der zwei Tagemärsche dießseits Kabul, d. h. zwischen Kabul und Dschellalabad, datirt ist, dessen Monatstag aber nicht angegeben wird, an eine in Simlat wohnende Dame

schreibt, daß das Britische Truppen-Corps, welches in Kabul stationirt gewesen, sich auf dem Marsche nach Dschellalabad befinde, unter Eskorte von Dost Mahomed's Sohn, Akbar Chan, und seinem Bruder, nachdem es unter folgenden Bedingungen kapitulirt habe: „Schach Subsha wird als König von Afghanistan anerkannt und behält die Regierung, Dost Mahomed, Gefangener der Engländer in Rudianah, wird nach Kabul zurückgeschickt, um als dessen Wesir zu functioniren, und die Britischen Truppen räumen Afghanistan völlig.“ Diese Nachricht ließe sich insofern mit dem bekannten, angeblich von dem Dr. Brydone nach Dschellalabad gebrachten Berichte über die Niedermessung der Engländer vereinigen, als sich dieses Ereigniß erst auf dem dritten Tagemarsche von Kabul aus zugetragen haben soll. — Die Ermordung Sir William Mac Naghtens ist, wie in einem aus Dschellalabad geschriebenen Briefe vom 4. Januar gemeldet wird, den Häupten der Afghanischen Stämme in jenen Gegenden durch ein Schreiben des Mörders, Akbar Chan, selbst mitgetheilt worden, in welchem er ihnen schreibt: „Ich habe den Lord Sahib, das Haupt der Ferindschihs, so werden die Engländer genannt, mit eigener Hand getödtet und fordere deshalb jeden wahren Muselman auf, mir beizustehen, um die Ungläubigen aus dem Lande zu treiben.“

Amerika.

New-York, 12. März. Der Grenzstreit ist von neuem in der Legislatur von Massachusetts zur Sprache gebracht worden, und zwar durch eine Resolution des Gouverneurs dieses Staates, in welcher er erklärt, daß das strittige Gebiet zum Theil Massachusetts, zum Theil Maine zugehörig sei, und daß man kräftige Maßregeln ergreifen müsse, um eine etwaige gewaltsame Besitz-Ergreifung von Seiten Englands zurückzuweisen, mittlerweile aber auch die Ansprüche von Massachusetts auf jenes Territorium mittelst einer Declaration der Legislatur klar auszusprechen habe, damit dieselben gehörig gewahrt seien für den Fall, daß England sich zu Unterhandlungen wegen einer gütlichen Vereinbarung über die Feststellung der Gränze veranlaßt finden sollte. In der Repräsentantenkammer von Maine ist die Sache ebenfalls wieder vorgekommen; es verlangte nämlich ein Mitglied derselben Bericht über den Stand der Verhandlungen mit England. Der Gouverneur hat denselben jedoch mit der Erklärung verweigert, daß er in dem gegenwärtigen Augenblicke keine Aufschlüsse geben könne, ohne die Verhandlungen selbst zu gefährden. — Der wegen Betrugs angeklagte und wegen mangelnder Caution in Haft gehaltene vormalige Direktor der Bank der Vereinigten Staaten, Herr Faudon, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da sich kein genügender Grund zeigte, seine Sache vor die große Jury zu bringen. — Aus Texas wird vom 20. Februar berichtet, daß sich der Kongreß dieser Republik vertagt hatte, nachdem zuvor der Beschluß gefaßt worden war, daß eine Invasion in das Gebiet von Mexiko ungewissmäßig sein würde, daß indeß die Seemacht zur Disposition des Präsidenten gestellt bleiben solle. In einer zu Galveston gehaltenen Volks-Versammlung waren dagegen Resolutionen gefaßt worden, welche einen Angriff auf Mexiko und die Ausrüstung von Kapern empfehlen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 1. April. Wie wir oben unter unsern Nachrichten aus Berlin mitgetheilt haben, tritt mit dem heutigen Tage der bisherige Kommandant der Haupt- und Residenzstadt Breslau, Herr General von Strang I., aus dem königlichen Dienste. Zugleich beschließt dieser allgemein verehrte Krieger seine fünfzigjährige, an Ereignissen reiche militärische Laufbahn. Se. Majestät der König haben in den huldreichsten Ausdrücken dieses Umstandes zu gedenken geruht und den Scheidenden, welcher erst vor Kurzem mit dem Sterne zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse decorirt worden war, mit dem Range eines General-Lieutenants begnadigt. — Obgleich, wie wir erfahren, die Bürger Breslaus noch Gelegenheit nehmen wollen, in auszeichnender Weise das Jubiläum des bisherigen militärischen Chefs der Stadt, in welcher er sich eines wahrhaft seltenen Grades von Popularität und Liebe erfreute, zu begehen, obgleich wir dann uns noch besonders aufgefodert finden werden, auf die stets mit Wohlwollen gepaarte amtliche Thätigkeit dieses unsers Ehrenbürgers zurückzukommen, so dürfte doch auch folgende einfache Erwähnung der Hauptmomente aus dem Leben eines Mannes, der nun seine wohlverdiente Ruhe genießen soll, für unsere Leser schon von großem Interesse sein. Wir entnehmen diese biographischen Notizen aus einer „Geschichte des Geschlechtes Strang“: „Ludwig Heinrich Leopold, (weiter Sohn des bei Biesingen gebliebenen Majors v. Strang), war geboren den 29. Februar 1780 zu Pritz. Derselbe erhielt seine Erziehung theils im elterlichen Hause, theils in (Fortsetzung in der Beilage.)

*) Von Dr. v. Strang, Königl. Oberstlieutenant u., Breslau bei Graf, Barth u. Comp. 1838.

Beilage zu № 76 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 2. April 1842.

(Fortsetzung.)

einer Pensions-Anstalt zu Stettin, die insofern unvollendet blieb, als er 12 Jahre alt (1792) bei dem Regimente König (nachmals Groussak und Zastrow) als Freicorporal, und zwar bei dem Bataillon seines Vaters eintrat, welches damals zu der Abtheilung gehörte, die nach der Rückkehr aus der Champagne die Bergfestung Königsstein blockirte. Während der Belagerung von Mainz, im Lager bei Hochheim stehend, ward er Portepée-Fähnrich, auch bald darauf, den 11. April, wirklicher Fähnrich (Offizier). Als solches wohnte er der ersten Affaire von Kofenheim bei, auch insofern dem Tranchéedienste, als die diesseitigen Corps Arbeiter dazu geben mußten. — Bei weiterem Vorrücken des nun zu dem Corps v. Kalkreuth gehörenden Regiments von Groussak, an der Blies und Saar, war er bei dem Gefechte der Biltstoker Höhe, und dann, mit den Freiwilligen ungerufen vorgehend, bei der Avantgarde im Gefechte von Bliesscafel, wofür er schon zum Orden vorgeschlagen ward, doch älteren Offizieren nachstehen mußte, ferner zugegen bei den Gefechten von Enzheim, Bismischheim und, nach dem Abzuge von der Saar, bei dem Treffen bei Biesingen, wo sein Vater blieb, bei dessen Bataillon er stand, so wie bei der Schlacht von Kaiserslautern. Auch ward er im November dieses Jahres Seconde-Lieutenant. Im Feldzuge 1794 nahm er, außer kleinen Scharmüßeln, noch an der ersten Affaire von Kaiserslautern Theil. — Zu Anfang des Jahres 1795 ging er mit dem Regimente nach Westphalen und nach erfolgtem Frieden nach Posen. — Im Jahre 1803 ward er zum Premier-Lieutenant befördert, als welcher er 1806 dem Kriegszuge nach Sachsen und der hier verlorenen Schlacht von Jena beizuwohnte, wo er, in Abwesenheit seines Capitains, die 2te Grenadier-Compagnie des nunmehrigen Regiments Zastrow befehligte. In Folge der Capitulation von Magdeburg ward er als Gefangener auf Parole entlassen, worauf er, in Schlesien sich aufhaltend, im Jahre 1809 zum Stabs-Capitain befördert ward und dann noch bis 1810 inactiv blieb, in diesem Jahre aber vom 1. April an bei dem Kavalerie-Oversten, Prinzen Biron v. Kurland, als Stabs-Rittmeister und Adjutant angestellt ward. Im Jahre 1811 ward derselbe wirklicher Rittmeister, in welchem Verhältnisse er 1813 die Blockade von Wittenberg mitmachte, wo er als Parlamentair, zur Uebergabe auffordernd, in die Festung geschickt ward, und wohnte sodann den Schlachten von Groß-Görschen und Bautzen bei. Während des Waffenstillstandes wurde er zum Major befördert. Beim Wiederanfang der Feindseligkeiten nahm er an den Schlachten von Dresden und Culm Theil. Hierauf, bei dem Streifcorps des General-Lieutenants v. Thielemann als Chef des Generalstabes angestellt, wohnte er den Gefechten von Zeitz und Stößen und sodann der Schlacht von Leipzig bei, in der er dem österreichischen Feldmarschall-Lieutenant, Prinzen v. Hessen-Homburg, als der Gegend kundig, zugetheilt ward. — Nach dem Rheinübergange der schlesischen Armee 1814 wieder bei dem Prinzen Biron angestellt, traf es sich, daß er bei dem Vorrücken an der Saar, und zwar an der Spitze der Avantgarde des Corps von

Sacken, Bliesscafel und Saarbrück nach 20 Jahren abermals passirte, wo er in ersterem Orte seinem Vater ein Denkmal errichtete. — Hierauf rückte das Detachement weiter über Nancy vor, von welcher sogenannten bonne ville er die Schlüssel (jetzt im Berliner Zeughause aufbewahrt) dem Feldmarschall Blücher überbrachte. Sodann wohnte er der ersten Schlacht auf feindlichem Boden, der von La Rothière (Brienne), und hierauf, in der Function als Dujour-General (Brigademajor) im Hauptquartier des Feld-Marschalls angestellt, den Affairen von Bauchamp und Champaubert, so wie den Schlachten von Laon und Paris bei. — Nach erfolgtem Frieden 1814 begleitete er seinen nun zum Fürsten erhobenen Feldmarschall nach London, und trat sodann in sein früheres Verhältniß als Adjutant des Generals, Prinzen Biron, wieder zurück. Er hatte sich in diesem Feldzuge mehrere Orden, als: das eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, die russischen: St. Georg 4ter, St. Anna 2ter und St. Wladimir 4ter Klasse mit Schleife, so wie den Ehrendegen der Tapferkeit erworben. — Im Jahre 1815 ward sein General, der Prinz, mithin auch er, im Vaterlande zurückbleibend, beim Corps von York angestellt, welches ihn verhinderte, den in diesem Jahr stattfindenden Feldzug mitzumachen. Nach Beendigung desselben ward er von Neuem bei dem Fürsten Blücher Adjutant, auch in demselben Jahre Oberst-Lieutenant. — 1819 erhielt er den St. Johanniter-Orden. — 1820 wurde er zweiter Commandant von Breslau, als welcher er zu Kribschitz an der Begräbnißfeier seines hochberühmten Feldherrn, hier die Rede am Sarge haltend, Theil nahm. — 1822 erhielt er den Großherzoglich-weimarschen Orden vom weißen Falken, und ward im selbigen Jahre Oberst. — Als im Jahre 1826 Breslau einen Gouverneur erhielt, ward er wirklicher Commandant dieser Residenzstadt und 1832 General-Major. — In diesem Jahre ward ihm der Kaiserl. St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse mit dem Sterne, der Königl. preuß. Rother Adlerorden 3ter Klasse, die Schleife dazu 1833, sodann 1835 der 2ter Klasse mit dem Eichenlaube, endlich 1836 der St. Stanislausorden 1ster Klasse verliehen. — Die Stadt Breslau ernannte ihn am 10. April 1833, mit dem Diplom, zu ihrem Ehrenbürger.

Breslau, 27. März. Das neue, für die kleinen Untersuchungen angeordnete summarische Verfahren hat im hiesigen Departement sehr ersprießliche Folgen gehabt. Nicht selten wurden solche Untersuchungen binnen drei Tagen, ja binnen 24 Stunden bis zur Urtheilspublikation und Strafvollstreckung gebracht; eine Verzögerung wurde meist durch die Mangelhaftigkeit der Denunciation herbeigeführt. Wenn das Publikum diesem Umstande die gehörige Aufmerksamkeit schenken wird, so lassen sich die günstigsten Folgen des Verfahrens erwarten. (L. A. Z.)

(Breslau.) Die im Laufe vorigen Jahres ins Leben getretene Violinschule des Herrn Schön zählt bereits gegen 60 Schüler, die je nach ihren Fähigkeiten u. Fortschritten in 2 Klassen u. 5 Abtheilungen geordnet sind, und sich eines unermüdeten, nicht ermüdenden Unterrichtes zu erfreuen haben. Das gewissenhafte Streben des Herrn Schön ist vorzugsweise dahin gerichtet, in seinem Institut durch korrektes und gewandtes Zusammenspiel sich auszeichnende Quartett- und Orchestergeiger, nach einer bewährten, gründlichen und leicht faßlichen Methode heranzubilden. Wie groß auch die Schwierigkeiten sich herausstellen mögen, mit Ausdauer und Sachkenntniß weiß sie Herr Schön zu überwinden, und in kurzer Zeit recht erfreuliche Resultate zu liefern. Wir werden bei der, im Laufe dieses Monats stattfindenden öffentlichen Prüfung der Eleven der Schön'schen Violinschule von den Leistungen und Fortschritten derselben uns genugsam überzeugen, dabei aber auch nicht vergessen, daß der größte Theil der Schüler ohne vorher genossenen Unterricht und erst vor einigen Monaten in die Violinschule aufgenommen worden sind. — Indem wir das kunstsichernde Publikum mit dieser Notiz auf die bevorstehende Prüfung aufmerksam machen, hoffen wir, daß zur Zeit über die Violinschule des Herrn Schön ausführlicher gesprochen werden wird.

Carlo.

Mannigfaltiges.

— Wie weit werden wir Deutsche es noch bringen! Im letzten Winter studirten auf den 19 deutschen Universitäten 11,054 Studenten und darunter über 2000 Philosophen. Wo nur die Philosophie und die Philosophen nachher alle hinkommen, daß man sie gar nicht bemerkt? (Dorfstg.)

— In Rouen starb am 20. v. M. der Baron Jacques Levasseur im 74. Jahre; er war einer der größten Manufakturisten und Schiffseigenthümer, und hinterließ das ungeheure Vermögen von 12 Millionen Frs. Im Augenblick seines Todes sind 30 seiner Schiffe in See.

Redaktion: C. v. Baerß u. S. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: „Romeo und Julia.“ Oper in 4 Akten von Bellini. Romeo, Dlle. Sabine Heinefetter, als vorlegte Gastrolle; Julia, Dlle. Unalt; Tebaldo, Hr. Stieghell, als Gäste.
Preise der Plätze:
Ein Platz in den Logen des 1. Ranges 1 Thlr.
Ein numerirter Sitzplatz im Balkon 1 „
Ein Sitzplatz im Balkon 1 „
Ein Platz in den Parquet-Logen 1 „
Ein numerirter Parquet-Sitz 1 „
Ein Platz in den Logen des 2. Ranges 22 1/2 Sgr.
Ein numerirter Sitzplatz im Parterre 22 1/2 „
Ein Platz im Parterre 15 „
Ein Platz in den Gallerie-Logen 10 „
Ein Platz auf der Gallerie 7 1/2 „

Sonntag, neu einstudirt: „Maria Stuart.“ Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Morimer, Hr. Feder, vom Stadt-Theater zu Hamburg, als Gast.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter Amalie mit dem Herrn Bürgermeister Feilerabend zu Weizbor zeigt, statt besonderer Meldung, hiesigen und auswärtigen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an:
Z. R. Schindler nebst Frau.
Reichenbach in S., den 30. März 1842.

Als Verlobte empfehlen sich:
Am. Schindler,
S. Feilerabend.
Reichenbach, } den 30. März 1842.
Weizbor, }

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gefunden Knaben, beehre ich mich, ganz ergebenst anzuzeigen.
Liegnitz, den 30. März 1842.
Ed. Reiser, Buchhändler.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag um 1/4 auf 2 Uhr starb mein geliebtes Kind Adolf, 2 1/2 Jahr alt, welches ich, um stille Theilnahme bittend, Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige.
Breslau, den 31. März 1842.
Bewittmete Bertha Kaiser, geb. Peuckert.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)
Am 16. März früh um 1 Uhr starb in Breslau nach sechswochenl. Leiden an einem Nervenfieber meine mir noch einzig gebliebene theure Tochter Agnes in einem Alter von zwanzig Jahren. Tief betrübt widme ich diese traurige Anzeige allen denen, welche meine Tochter gekannt und geschätzt haben.
Liegnitz, den 30. März 1842.
Bew. Controleur Gaembele.

Sch wohne jetzt
am Ringe Nr. 13,
der Hauptwache schrägüber.
H. Linderer,
praktischer Zahnarzt.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung, Montag den 4. April, Abends 7 Uhr, Sandstraße Nr. 6.
Versammlung des Provinzial-Gewerbe-Vereins, Donnerstag den 7. April, Nachmittags 5 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Dank.

Den Herren Meistern und Gesellen des verehrlichen Schneider-Gewerks, so wie allen Verwandten und Freunden, welche den 29ten v. M. die irdischen Ueberreste unsers am 26ten v. M. in Gott entschlafenen Satten und Vaters, des Bürger, Schneidmeisters und Herbergsvorstehers Joseph Kasparus, zur Grabesstätte gütigst geleiteten und dadurch ihre aufrichtige, liebevolle Theilnahme für den für uns noch viel zu früh Dahingeshiedenen bethätigten, wollen wir nicht versehen, dafür den innigsten, tiefempfundensten Dank hiermit ergebenst abzustatten.
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 1. April 1842.

Wintergarten.

Die verehrlichen Abonnenten der Sonntags-Konzerte haben noch zu den Konzerten während des Monats April freien Zutritt.
R r o l l.

Neue beliebte Musikalien.
Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist zu haben:
Gungl, Jos. Grätzer Polka, für das Pflte. Preis 5 Sgr.
— Mazurka, f. d. Pflte. 5 Sgr.
Verlag von Bothe u. Bock in Berlin.

In
Kallenbach's Spiel-Schule
beginnt der neue halbjährige Course den 1. April. Preis pro Halbjahr (mit Einschluß der franz. Conversations-Stunden) 6 Thaler praenumerando.

Es wird dem geehrten Publikum bekannt gemacht, daß das berühmte Diorama und Panorama mit dem großen Wachsfiguren-Kabinet nebst dem lebendigen Niesen und der Zwergin in der neu erbauten Bude auf dem Lauenzenplatz nur noch bis zum 17. April täglich von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr geöffnet ist. Eintrittspreis: Erster Platz 10 Sgr., zweiter Platz 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Siegel-Obolaten

mit Ansichten von Berlin, Paris und London — Victoria- und Nicolaus-Portraits — Gemmen — Devisen — Buchstaben mit und ohne Kronen — transparent, brillant bronce, gemalt und einfarbig in Papier, in reichhaltigster Auswahl offerirt
F. L. Brade,
am Ringe Nr. 21, dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Ein guter Barbiergehülfe findet sogleich Condition bei
F. B. Gröb,
Albrechtsstr. Nr. 10.

Zu vermieten
und bald zu beziehen ist eine Vorderstube, ohne Meubles, für einen einzelnen Herrn: Schußbrücke Nr. 24.

Geneigte Aufträge werden pünktlich besorgt; auch neue Erscheinungen des In- u. Auslandes gern zur Ansicht gesandt.

Siegismund Landsbergers Buchhandlung und Leihbibliothek in Gleiwitz und Beuthen O. S.

Sämmtliche in öffentlichen Blättern angekündigte Bücher, Musikalien und Kunstsachen sind stets vorrätig.

Sonntag den 3. April
Morgens 11½ Uhr
wird

Max Bohrer, erster Violoncellist Sr. Majestät des Königs von Württemberg, ein grosses Concert

(mit Begleitung des
Orchesters)
im Musiksaale der Universität
nach folgender Eintheilung zu geben
die Ehre haben.

Erster Theil.

- 1) Ouverture von Berner.
- 2) Concert für das Violoncello (Erster Satz), componirt und vorgetragen vom Concertgeber.
- 3) Adelaide von Beethoven, gesungen von Herrn Stieghelli, vom kaiserl. Hoftheater in Wien.
- 4) Adagio und Rondo für Violoncello, componirt und vorgetragen vom Concertgeber.

Zweiter Theil.

- 5) Ouverture zur Oper „der Wasserträger“ von Cherubini.
- 6) Adagio für das Violoncello von Romberg, vorgetragen vom Concertgeber.
- 7) 2 Lieder, gesungen von Herrn Stieghelli.
- 8) Introduction und Variationen über ein steirisches Lied, componirt und vorgetragen vom Concertgeber.

Einlasskarten à 1 Rthlr. sind bis
Sonntag Mittag 11 Uhr in der Mu-
sikalienhandlung des Herrn Cranz
zu haben.

Anfang 11½ Uhr. Ende 1 Uhr.

Gewerbe-Ausstellung.

Die diesjährige Ausstellung von Erzeugnissen des schlesischen Gewerbestandes wird in dem Lokale der vaterländischen Gesellschaft (Blücherplatz, Börse) am 23. Mai eröffnet.

Indem wir hiermit alle Techniker Schlesiens zur Einsendung von technischen Erzeugnissen einladen, bitten wir:

- 1) Die Einsendung der Gegenstände so einzurichten, daß dieselben spätestens am 10. Mai hier angelangt sind, um die Ausstellung zweckmäßig anordnen zu können. Die später eingehenden Gegenstände werden zwar eben so bereitwillig aufgenommen, aber wir können ihnen nur in so weit einen angemessenen Platz versprechen, als der Raum es zuläßt.
- 2) Die Befrachtung trägt der Einsender, die Rückfracht tragen wir.
- 3) Die einzusendenden Gegenstände sind mit einem genauen Verzeichniß derselben, so wie mit den Verkaufspreisen zu versehen.
- 4) Zur Aufnahme geeignet sind alle solche Erzeugnisse des inländischen Gewerbestandes, welche in Bezug auf Schönheit und Güte als vorzüglich erscheinen, oder durch neue, besonders zweckmäßige oder sinnreiche Einrichtungen sich auszeichnen. Es sollen daher nicht bloß solche Fabrikations-Gegenstände zugelassen werden, welche als außerordentliche Leistungen zu betrachten sind, sondern im Gegentheil alle Fabrikate berücksichtigt und in die Ausstellung aufgenommen werden, welche durch vollkommene Arbeit die Bestrebungen des inländischen Gewerbestandes charakterisiren. Da aber die Zeit der Ausstellung mit der des Wollmarktes und des Pferdeverkaufs zusammenfällt, zu welcher Zeit eine große Anzahl Fremder nach der Stadt kommen, so dürfte dies gewiß die beste Gelegenheit sein, die Leistungen der schlesischen Industrie zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Breslau, im Februar 1842.

Direktorium und Vorstand des Breslauer Gewerbe-Vereins.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 31. Dezember 1841 hier verstorbenen Gastwirths Joseph Albert Kaiser, wird in Gemäßheit der Vorschrift des § 137 seq. Tit. 17. Th. I. des allgemeinen Landrechts hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 23. März 1842.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

Zwei herrschaftliche Quartiere,

in der Schweibitzer Vorstadt, von 9 und 5 neu gemalten heizbaren Zimmern nebst allem erforderlichen Zubehör mit Stallung und Wagenplatz auch Gartenbenutzung, sind vom 1. Mai oder Johanni c. ab zu vermieten. Das Nähere im Agentur-Comptoir von

S. Willitsch, Dhlauerstr. 84.

Oderstraße Nr. 22, 3 Treppen hoch, ist eine meublirte Stube vom 1. Mai an einem einzelnen Herrn zu vermieten.

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz ist zu haben:

Die erneuerte gerühmte Klosterküche.

Geschriebenes Kochbuch
des alten Klosterkuchs Max zu St. Peter.

Zum erstenmale gedruckt, durchgesehen und mit vielen neuen Rezepten vermehrt. Ein ausserordentliches Handbuch für Aufstellung eines guten bürgerlichen Tischs, so wie alles dessen, was zu einer feineren Tafel gehört. Während langjähriger Praxis am Herde geprüft und herausgegeben von

Anna Milbheim.

Als Anhang ein Register und eine sehr nützliche Verdauungs-Tabelle des

Dr. Beaumont.

1/2 Rthlr.

Enthält gegen 850 Gerichte — 300 treffliche Mehl- und Fastenpeisen.

Bei Basse in Duedlinburg ist so eben erschienen und zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) A. Bert in Leobschütz und W. Gerloff in Delz:

Enthüllte Täuschungen u. Betrügereien der sogenannten Somnambulen und ihrer Magnetiseurs,

bargestellt von
Professor Gerdy

in Paris.

Interessante Schrift für Jedermann.
Kl. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Bei Basse in Duedlinburg ist so eben erschienen und zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Bert in Leobschütz und W. Gerloff in Delz:

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an Hämorrhoiden

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfung der Eingeweide, des Unterleibes und Hämorrhoiden.

Dr. H. Richter.

Vierte, verbesserte Auflage.
Kl. 8. geheftet. Preis 25 Sgr.

Sichere Hülfe für alle Diejenigen, welche an Unterleibsbeschwerden und schlechter Verdauung leiden.

Nebst den nöthigen Rezepten.
Von
einem praktischen Arzte.

Zweite Auflage.
Kl. 8. geheftet. Preis 11 Sgr. 3 Pf.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 4. April 1841 hier selbst verstorbenen königlichen Stadtgerichts-Sekretärs und Executions-Inspectors Ferdinand Leonhard Seger wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137. und folg. Tit. 17. Theil I. des Allgemeinen Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältnis seines Erbtheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 22. Januar 1842.

Königliches Puppen-Collegium.

Proclama.

Die unbekannten Erben des am 4. Januar 1840 zu Schöbelsch gestorbenen Gerichtsscholzen Gottlieb Kägel, oder deren Erben und die sonst in ihre Rechte getreten sind, werden hiermit aufgefordert, in dem Termine

den 12. Juli 1842

zu Schöbelsch oder vor demselben in unserer Registratur zu Neumarkt sich zu melden, ihre Legitimation zu führen und das Weitere zu erwärtigen, widrigenfalls die Masse als herrenlos erachtet, und nach den Gesetzen damit verfahren werden wird.

Neumarkt, den 21. August 1841.

Das Gerichts-Amt für Schöbelsch.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen:

Des Winters schönste Gabe. Album für 1842.

Sammlung der beliebtesten und modernsten
Gesellschafts-Tänze für das Pianoforte.

Inhalt: 1 Polonaise, 6 Galoppen, 4 Polka, 2 Masurek etc., nebst dem grossen Fest-Marsch zum Einzuge Sr. Majestät des Königs in Breslau, componirt von Fl. Olbrich.

Zweite, durch den Narrenfest-Galopp und die Carneval-Polka vermehrte Auflage. Preis 15 Sgr.

Leipziger Allgemeine Zeitung.

Von 1842 an wird Herr F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52, die Güte haben, alle für die Leipziger Allgemeine Zeitung bestimmten Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art für mich in Empfang zu nehmen, zu verrechnen und an mich zu expediren.

Leipzig, im Januar 1842.

Bekanntmachung.

Die Direktion der Neuen Berliner Hagel-Versicherungsgesellschaft hat bei Eröffnung des diesjährigen Geschäfts mich zum Agenten für dieselbe ernannt.

Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß die Fonds dieser rühmlichst bekannten Gesellschaft sich auf die Summe von

468,310 Rthl. 13 Sgr.

belaufen, und sehen mich die loyalen Grundsätze und billigen Prämien der Gesellschaft in Stand, jeder Konkurrenz zu begegnen.

Doppel-Formulare zu Versicherungs-Anmeldungen, so wie zu Saatzregistern werden jederzeit verabreicht. Breslau, den 1. April 1842.

E. G. Landeck, Albrechtsstraße Nr. 52.

Die polytechnische Agentur in Berlin

bringt hiermit zur Kenntniß des kommerziellen und gewerblichen Publikums, daß sie sich mit Herstellung aller Arten von Maschinen, welche zum Bereich der Industrie gehören, befaßt und nach dem Vorbilde der englischen Civil-Ingenieure die Einrichtung ganzer Fabriken, Mühlenwerke, Brennereien, einzelner Maschinen nach Modell und Angabe etc. unter Garantie übernimmt, auch über alle neue Erfindungen und Verbesserungen gegen Berechnung billiger Vergütung ausführliche Auskunft ertheilt, insofern die Anfragen in frankirten Briefen stattfinden.

Detaillirte Zeichnungen, so wie auch auf Verlangen Werkzeichnungen, nach denen sofort die Ausführung erfolgen kann, nebst Kosten- und Bauanschlägen werden von allen Gegenden geliefert.

Derartige Aufträge für Schlesien übernimmt zur weiteren Beförderung:

J. A. Schepp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7.

Seiden-, Schwarz- und Schönfärberei.

Alle Arten Garne, Fächer, Gambries, Mittel und Leinwand, wie auch Bänder und schon getragene Kleidungsstücke in Seide, Wolle und Baumwolle, werden in jeder beliebigen Couleur schön und dauerhaft gefärbt.

Diesem Geschäft längere Zeit in einigen der vorzüglichsten Fabriken Deutschlands vorgestanden, rechtfertigt das Versprechen: die mir übertragenen Arbeiten stets in bester Güte zu fertigen, meine Reellität aber soll mir das geschenkte Vertrauen auch erhalten.

Breslau, Neuweltgasse Nr. 24.

Otto Keller.

Regen - Rock - Stoffe.

Mit dem gestern empfangenen Transport Stoffs, Camlotts, Lamas, von Makintosh und C., erhielt ich auch Solution und Lapes zum Bekleben der Näthe.

A. Gerstenberg, Ring Nr. 60.

Auktion.

Aus dem Nachlasse des Tischlermeisters Blau sollen Hintergasse Nr. 2 zu Neuschütz öffentlich versteigert werden:

a) am 4. künftigen Monats, Vormittags 9 Uhr, Betten, Meubles, Kleidungsstücke, verschiedenes Hausgeräth und das Werkzeug;

b) am 5. künftigen Mts. Vorm. 9 Uhr, 50 Schock Bretter, diverse Bohlen, Nagelholz und 1500 Stück Mauerziegel.

Breslau, den 28. März 1842.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Wagenversteigerung.

Am 4ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen Dhlauer-Strasse vor dem Gathhofe zum Rautentanz

6 Wagenversteigerung öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. April 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 5. April, Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breite Straße Nr. 42, Gläser, Porzellan, zinnerne und kupferne Gefäße, Betten, Leinwand, Meubles, Kleidungsstücke und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 30. März 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 6ten d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 25 Weidenstraße verschiedene Effekten, als Wäsche, Kleider, Meubles und allerhand Vorrath öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. April 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 7. April d. J., Vorm. 9 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breite Straße Nr. 42, eine bedeutende Partie Schnittwaaren öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 31. März 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Einem Apotheker-Verding.

ist hierorts eine gute Stelle nachzuweisen. Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

Gebrauchte Wagen stehen billig zu verkaufen bei

J. Schmidt,

Sattler, Bischofsstraße Nr. 8.

Auktion.

Am 8. April c., Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42, gute Meubles, Betten, Leinwand, Kleidungsstücke und eine Partie Droguerie- und Farbewaaren öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 31. März 1842.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Für auswärtige Rechnung werde ich auf dem großen Auslade-Platz der hiesigen Zuckerfabrik

Mittwoch, den 6. April c., Morgens 10 Uhr,

99 Blöcke div. Mahagoni- u. Holz in kleinen Partien meistbietend verkaufen.

C. A. Fährdrich.

Blumen - Auktion.

Dienstag den 5. April, früh von 9 Uhr an, sollen Langeasse Nr. 9 eine Partie Drauerie, Cactus, Myrthen und diverse andere Topfgewächse öffentlich versteigert werden.

Reymann, Kgl. Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Den 6. d. M., früh von 9 Uhr an, sollen Neuweltgasse Nr. 42 aus einem Nachlaß einige gebrauchte Möbel, wobei ein Ebdentisch und Repositorien, verschiedene Schränke, Sopha's, ein Schneider'scher Wabeschrank u. s. w., öffentlich versteigert werden.

Reymann, Kgl. Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Den 6. d. Mts., Mittags von 2 Uhr an, sollen Mathiasgasse Nr. 3, im Gasthause zur Krone, Tisch, Bänke für Koffiers, Fenster und Thüren öffentlich versteigert werden.

Reymann, Kgl. Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Den 11. d. Mts. und die folgenden Tage, früh von 9 und Mittags 2 Uhr an, sollen Neuweltgasse Nr. 42 die zum Nachlaß des Pastors Schepp gehörenden, größtentheils theologischen Bücher öffentlich versteigert werden. Das Verzeichniß ist bei mir einzusehen.

Reymann, Kgl. Aukt.-Kommiss.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

In Breslau bei Ferdinand Hirt (am Raschmarkt Nr. 47), in Schweidnitz bei Heege, in Liegnitz bei Reissner, in Reisse und Frankenstein bei Hennings, Glogau bei Flemming, Brieg bei Wollmann, Hirschberg bei Resener, Görlitz bei Köhler zu haben, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pless:

230 enthüllte Geheimnisse

aus der häuslichen Oeconomie und der Landwirthschaft.

Nebst einer Anweisung, die vorzüglichsten, bis jetzt geheim gehaltenen Pariser Schönheitsmittel darstellend.

Ein unentbehrliches Haus- und Handbuch für alle Stände. Dritte Auflage. 8. geh. Preis 15 Sgr.

Man bittet, dieses Werk nicht mit ähnlichen Erscheinungen zu verwechseln, die nur theoretische Angaben enthalten. Vorliegende Schrift ist aus dem Nachlasse eines berühmten Theologen, der sich durch Benutzung dieser Geheimnisse bei der Fabrikation verschiedener Gegenstände ein sehr bedeutendes Vermögen erworben. Man findet darin für wenige Groschen nicht allein die Anweisung, im Haushalte sehr viel zu ersparen, sondern manche Angaben können Vielen neue Erwerbszweige eröffnen. (Dresden, Ernst'sche Buchhandlung.)

Neue Weltgeschichte für Töchter-Schulen von Deser.

60 Bogen gr. 8. nur 2 1/4 Rthlr.!

Bei W. Ginhorn in Leipzig ist so eben erschienen und in Breslau durch Ferdinand Hirt (am Raschmarkt Nr. 47) und für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pless:

Weltgeschichte für Töchter-Schulen und zum Privat-Unterricht.

Mit besonderer Beziehung auf das weibliche Geschlecht

von
Chr. Deser.

Drei Theile.

Der Herr Verfasser, welcher schon mehrfach, namentlich durch sein „Weihgeschenk“ den Beruf, als Schriftsteller für die Bildung deutscher Töchter zu wirken, dargelegt hat, übergibt hiermit dem Publikum ein Werk, das unstreitig mit um so regerer Theilnahme aufgenommen zu werden verdient, je schmerzlicher fühlbarer der Mangel an einem Buche war, welches die Weltgeschichte so behandelte, wie sie — der edeln deutschen Jungfrau gegenüber — behandelt werden muß. Wohl sind der Lehrbücher der Weltgeschichte Legionen, aber unter denen, die für das weibliche Geschlecht bestimmt sind, möchte, wie selbst auch eine Zahl sachverständiger Männer ausgesprochen haben, schwerlich eins wiedergefunden werden, welches das, was Göthe für die herrlichste Frucht des geschichtlichen Studiums erklärt — den Enthusiasmus über das wahrhaft Schöne und Große — so offenkundig an der Stirn trüge, wie dieses Werk.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Breslau bei Ferd. Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pless:

Die erneuerte gerühmte Klosterküche.

Geschriebenes Kochbuch
des alten Klosters von Max zu St. Peter.

Zum erstenmale gedruckt, durchgesehen und mit vielen neuen Rezepten vermehrt. Ein ausserordentliches Handbuch für Aufstellung eines guten bürgerlichen Tischs, so wie alles dessen, was zu einer feineren Tafel gehört. Während langjähriger Praxis am Herde geprüft und herausgegeben von

Anna Wildheim.

Als Anhang ein Register und eine sehr nützliche Verbaungs-Tabelle des

Dr. Beaumont.

1/2 Rthlr.

Enthält gegen 850 Gerichte — 300 treffliche Mehl- und Fastenspeisen.

So eben ist erschienen und vorrätig bei Ferdinand Hirt in Breslau (am Raschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pless:

Die Eisenbahnen,

als militärische Operationslinien betrachtet und durch Beispiele erläutert

von P. J.

Nebst Entwurf zu einem militärischen Eisenbahnsystem für Deutschland. Adorf, im März 1842.

Verlags-Bureau.

In der Festschen Verlagbuchhandlung in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, und in Breslau bei Ferd. Hirt, (Raschmarkt Nr. 47), wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor u. Pless zu beziehen:

Deutschlands Schlachtfelder

enthaltend
auf historische Wahrheit basirte und mit Zuziehung der besten deutschen und französischen Quellen bearbeitete

Berichte derjenigen Schlachten,
die seit 1620 bis 1813 auf deutschem Grund und Boden stattfanden.

Von E. D. Schmidt,
Rittmeister und Ritter mehrerer Orden.
gr. 8. broschirt 1 1/2 Rthlr.

Bei F. H. Morin in Berlin ist so eben erschienen und in Breslau vorrätig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pless:

Der Mohr,

oder

das Haus Holstein-Gottorp
in Schweden.

Aus dem Schwedischen.

2 Bände 18.

8. Geheftet. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Bei Weit und Comp. in Berlin erschien so eben und ist wiederum vorrätig bei Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless:

Der zweite, unveränderte
Abdruck

von

Bulow-Summerow's
Preußen,

seine Verfassung, seine Verwaltung,
sein Verhältniß zu Deutschland.

Gr. 8. Geheftet. 1 1/2 Rthlr.

Bei uns ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, namentlich in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, und für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pless zu beziehen:

Beiträge zu einer Geschichte der neuesten Reformen des Osmanischen Reichs, enthaltend: „Den Hattischeris von Gülhane, den Ferman vom 21. November 1839 und das neueste Strafgesetzbuch.“ Türkisch und deutsch in Verbindung mit Kamis Efendi herausgegeben von Dr. Prof. Petermann. geh. 1 Thlr.

Bei dem gegenwärtigen großen Interesse für den Orient und für das osmanische Reich insbesondere, glauben wir das vorstehende Werk den Diplomaten, Staatsmännern, Beamten und Historikern, so wie allen denen, welche an der Zeitgeschichte lebendigen Antheil nehmen, nicht sowohl empfohlen, als sie hiermit auf dasselbe aufmerksam machen zu dürfen. Der Mitabdruck des Textes wird den Philologen erwünscht und die wortgetreue Uebersetzung desselben geeignet sein, von dem Charakter des Originals eine möglichst vollständige Anschauung zu gewähren.

Lüderich'sche Verlags-Buchhandlung.

Neue Bücher,

vorrätig zu haben bei Graß, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20.

Dieterichs neuestes Viehzarzneibuch. 2te verbess. Aufl. 8. 20 Sgr.

Eisenbahnen, die, als militär. Operationslinien. geh. 20 Sgr.

Fischer, christl. Bestunden, oder bibl. Erbauungsbuch. Altes Testament. 1r Thl. 1ste u. 2te Liefg. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr. — Neues Testament. 1r Thl. 1—4te Abthlg. geh. 3 Rthlr. 17 1/2 Sgr.

Geß, bibl. Wegweiser, oder kurzgef. Handbuch für alle Leser der Bibel. 2te Ausg. geh. 22 1/2 Sgr.

Hircher, die Geschichte Jesu Christi. Neue wohlfeile Aufl. 8. 7 1/2 Sgr.

Jauffret, neue patentirte Methode, welche jedem Ackerbauer die ökonomische Verfertigung des Düngers an allen Orten, nach Willkür in 12 Tagen und ohne Vieh nach den verschiedenartigen Beschaffenheiten des Bodens lehrt. 2te Aufl. m. 2 Tafeln Zeichnungen. geh. 3 Rthlr.

Klemm, Stimmen aus dem Gotteshause, als Haus- und Andachtsbuch. 1r Bd. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Linderer, die Erhaltung der eigenen Zähne in ihrem gesunden und kranken Zustande. geh. 10 Sgr.

Mignet, Geschichte der franz. Revolution. Mit 200 Illustrationen. 1ste Liefg. geh. 10 Sgr.

Nieritz, deutsches Volksbüchlein für Jung und Alt. Jahrgang 1842. M. vielen Holzschnitten. geh. 10 Sgr.

Nies, Wird Hamburg sich zum verhängnißvollen Schritt entschließen müssen? geh. 15 Sgr.

Scribe, la calomnie. Comédie en cinq actes et en prose. geh. 5 Sgr.

Schweizer, M. E. L., Sammlung pädagogischer Abhandlungen. geh. 15 Sgr.

Singel, Leben und Thaten der Heiligen. Compl. m. Anhang. geh. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Volkslieder, 250, die beliebtesten deutschen. 3te Aufl. 5 Sgr.

Wackernagel, Wih., Neuere Gedichte. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Waverley Sketch-Book, oder Blumenlese aus Walter Scott's Romanen. geh. 1 Rthlr. 7 1/2 Sgr.

Bei Otto Wigand in Leipzig sind so eben erschienen und in Breslau bei Graß, Barth und Comp., Herrenstr. Nr. 20, zu haben:

Vision über Beendigung des Streites wegen der vom Papste abhängigen katholischen Bischöfe und über allmählichen Uebergang zu einer allgemeinen christlichen Kirche.

1842. Gr. 8. Brosch. 15 Sgr.

Die Volksschule als Staatsanstalt.

Ein Wort für Hebung des Volksschulwesens und bessere Stellung der Volksschullehrer von R. F. W. Wander.

Gr. 8. 1842. Brosch. 15 Sgr.

Slawismus und Pseudomagyarismus.

Vom aller Menschen Freunde, nur der Pseudomagyarer Feinde.

Gr. 8. 1842. 15 Sgr.

Reinike der Fuchs.

Uebersetzt von G. D. Marbach. Mit 12 Zeichnungen vom Prof. L. Richter.

8. 17 Bogen. Brosch. 7 1/2 Sgr. — 22 1/2 Kr.

Öffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am Sten Juli 1840 hieselbst verstorbenen Kreis-Justiz-Raths v. Kranchstadt wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung ihre Ansprüche binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137 und folg. Tit. 17 Allg. Landrechts an jeden einzelnen Miterben nach Verhältnis seines Erbtheils werden verwiesen werden.

Breslau, den 26. Januar 1842.
Königl. Ober-Landes-Gericht, Abtheilung für Nachlaß-Sachen.

Graf Rittberg.

Auktion von Fenstern, Thüren, Oefen etc.

Donnerstag den 7. April d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen Nr. 27 und 13 Schuhbrücke und Kupfereschmelzöfen (Ecke Saulkopf genannt) mehrere Thüren, Fenster, Oefen etc., so wie eine Hausmangel, öffentlich gegen baare Zahlung verkauft werden.

Auktion

eines Wagens und zweier Pferde.

Montag den 4ten d. M. Vormittags präcise 11 Uhr werde ich vor dem Oberthore, Rospitz, vor dem Hause des Gastwirths Herrn Sogel, zum „Ballhofe“ genannt:

1) einen wenig gebrauchten halbgedeckten Chaisewagen,
2) zwei braune Wallache (Langschwänze), 5 und 6 Jahr alt, nebst Geschirr, öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Fetten geräucherten Rhein- und Silber-Lachs

empfangen wieder mit gestriger Post und empfehlen:
Lehmann u. Lange,
Hlawersstr. Nr. 80.

Am Ringe Nr. 3 ist die 2te Etage von Johanni ab zu vermieten.

Der Besitzer eines in dem schönsten Theile der Königl. Sächsischen Oberlausitz gelegenen Rittergutes wünscht dasselbe Familienverhältnisse wegen zu verkaufen.

Dieses Gut enthält 1000 Acker, der Acker zu 300 D.-R. oder 2 Dresdner Schffel gerechnet, also ungefähr 2200 Magdeb. Morgen Flächenraum, wovon 1000 Morgen Ackerland und eben soviel bestandener Forst, das Uebrige Wiesen und Lehden; hält 1000 Stück Schafe, ist mit guten massiven Gebäuden versehen, und gewährt nach der neueren, behufs eines neuen Grundsteuer-Systems gemachten Königl. Grund-Laxe, einen Netto-Ertrag des Grund und Bodens von 3500 Rthlr., und mit Einschluß der auf 1000 Rthlr. sich belaufenden Zinsen und Laudemien, einen Netto-Ertrag von jährlich 4500 Rthlr., da Steuern und Bearbeitungskosten bei der Grundtaxe bereits abgezogen worden, was die vorhandenen Kataster nachweisen. Die Ablosungen sind beendigt, und der Forst servitutfrei, letzter ist gut bestanden und gewährt bei dem hohen Holzpreise, da bereits das Schot-Birkenreisig mit 4 Rthlr. bezahlt wird, einen sehr ansehnlichen Ertrag.

Der feste Kaufpreis ist 110,000 Rthlr., wovon ein Theil untüschbar ist, ein Theil aber, und zwar bis 50,000 Rthlr. gegen jährliche Rindung zu 3 1/2 pCt. Verzinsung stehen bleiben soll; bei solcher Garantie des Käufers will sich Verkäufer sogar nur mit einem Angeld von 30,000 Rthlr. begnügen.

Es dürfte nicht leicht ein vortheilhafterer Gutskauf und eine bessere Gelegenheit für Kapitalisten sich darbieten, bei dem jetzt niedrigen Zinsfuß ihr Geld aufs höchste zu nutzen. Auf portofreie Anfragen erfahren Kaufstüßige das Nähere bei dem Unterzeichneten.

Breslau, Herrenstraße Nr. 7,

den 2. April 1842.

Sommer,

Königl. Dec.-Commis.-Geheilfe.

Seifensiederei - Verkauf.

Meine am Markte gelegene, im besten Aufstande befindliche Seifensiederei bin ich willens zu verkaufen.
Reichenbach in Schlessien, im März 1842.
August Bergmann.

Etablissemments-Anzeige.

Wir geben uns die Ehre, hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir in dem bereits seit mehr als 50 Jahren bestehenden, ehemals Krieglstein'schen, zuletzt Schumann'schen Gold- und Silber-Manufaktur-Geschäfts-Lokale, Ring, Raschmarkt Nr. 48, ebenfalls eine

Gold- und Silber-Manufaktur

neu errichtet haben. — Indem wir unser stets komplett assortirtes Lager von ganz ächten, ächt plattirten, vergoldeten, versilberten und Lioyer Waaren, so wie allen in diese Branche fallenden Artikeln zur geneigten Beachtung empfehlen, versichern wir bei promptester Bedienung die solidesten Preise.

Breslau, den 1. April 1842.

Zaruba & Niedenföhr.

Meine Spezerei-Waaren-, Rum-, Tabak- und Cigarren-Handlung

habe ich am heutigen Tage in mein Haus

Nikolai-Straße Nr. 16 (genannt zu den 3 Königen) verlegt.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich zugleich ergebenst, mir dasselbe auch im neuen Lokal gütigst zu schenken. Ich werde auch hier Alles aufbieten, um einen Jeden mit guter Waare und den billigsten Preisen zufrieden stellen zu können. Breslau, den 2. April 1842.

Joseph Kienast.

Etablissemments-Anzeige.

Hiermit beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage die von Herrn Jos. Kienast innegehabte

Spezerei-, Farben- und Taback-Handlung, Breitestraße Nr. 39,

für meine Rechnung übernommen habe, und dieselbe unter der Firma Theodor Liebich fortsetzen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch reelle und solide Handlungsweise das mir zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen.

Theodor Liebich.

H. Naphtali aus Reichenbach in Schlesien

bezieht die bevorstehende Leipziger Ostermesse zum erstenmale mit seinen bekannten Fabrikartikeln, und ist dessen Verkaufslokal Nikolaistraße Nr. 20, nahe am Eingange des Brühls.

Das Dom. Petersdorf bei Jordanmühle hat 50 Stück mit Körnern gemästete sehr fette Schöpfe zum Verkauf.

Das Dominium Groß-Deutschen, zwischen Namslau und Constat belegen, hat noch über hundert volljährige gesunde Zucht-Mutter-schafe abzulassen.

Zur Beachtung für Zimmermeister.

Im Greußburger Kreise, welcher drei Städte und gegen achtzig Dörfschaften zählt, befindet sich nur ein Zimmermeister, weshalb ein tüchtiger Meister, welcher mit erforderlicher Zuverlässigkeit auch die Billigkeit zu verbinden weiß, daselbst seine Rechnung finden dürfte.

Ring Nr. 1 ist der 3te Stock ganz oder getheilt, wie auch ein Kuppelteller, zu vermieten. Näheres Oberstraße Nr. 15.

Ein junger kräftiger Hausknecht mit guten Zeugnissen versehen, kann sofort in Dienst treten. Näheres Auskunft giebt der Haushälter, Ring Nr. 8, im Hofe, links.

Am Wäldchen Nr. 3 und 4 sind noch einige Ball-, Kieselnuß- und Leipziger Glaskirschbäume zu haben.

Ein Billard mit allem Zubehör steht am Neumarkt Nr. 27 zum Verkauf. Das Nähere im Handlungsgewölbe.

Der Verkauf von alten Fenstern, Thüren, Defen und Dachziegel im Hause Graupenstr. Nr. 1, findet Mittwoch als den 6. April statt.

Zu vermieten.

Neuschestrasse Nr. 51, 2 Etiegen vorn heraus, ist eine Stube Term. Johanni a. c. zu vermieten. Das Nähere goldene Rabegasse Nr. 18, im Gewölbe.

Freitag Vormittag ist auf dem Christophorus-Kirchhofe eine Lute mit 10 Rthl. 1/2 verloren worden, der ehrliche Finder, der sich bei dem Prediger daselbst meldet, hat eine angemessene Belohnung zu erwarten.

Nikolaistraße Nr. 15 ist die dritte Etage von Johanni ab zu vermieten.

Für 1843, Rthl. 1/2 jährlichen prompt. Miethzins ist an eine stille und ordnungsliebende kinderlose Familie, Schmiedebücke Nr. 62, nahe am Ringe, der 2te Stock, Term. Johanni a. c. ab, zu vermieten.

Zu vermieten.

1. Eine 2te Etage von 11 Stuben, Küche, Keller, Stallung und Wagen-Remise, den 1. Juli a. c. zu beziehen;

so wie eine Parterre-Wohnung daselbst von 4 Stuben, Küche, Keller und einem Garten-Grundstück, 1 Morgen groß, sogleich.

2. Eine 2te Etage von 4 Stuben nebst Zubehör unweit des neuen Theaters, zum 1. Juli a. c.

Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau, altes Rathhaus.

Zu vermieten ist Schuhbrücke Nr. 61 der erste und zweite Stock, mit und ohne Stellung und Wagenplatz. Das Nähere im 1. Stock zu erfragen.

Taschensstraße Nr. 14 ist Termin Johanni der erste Stock, bestehend aus 2 Stuben, nebst Zubehör, für einen stillen Miether abzulassen.

Ein verlässbarer Haushälter findet Unterkommen in dem Hause Nr. 4 und 5 auf der Breiten Straße. — Das Nähere des Morgens bis 9 Uhr beim Eigentümer.

Die beiden 1/2 Loose erster Klasse 85. Lotterie, Nr. 50486 b. und 83445 a. sind mir abhanden gekommen.

M. R. Lobethal, Unter-Einnehmer.

Ein großer Keller, von der Straße der Eingang, ist Büttnerstr. Nr. 1 zu vermieten. — Näheres beim Haushälter.

Zu vermieten und Termin Michaelis zu beziehen, ist in dem Gebäude Albrechtsstr. Nr. 27, der königlichen Post gegenüber, die dritte Etage von 5 Piecen nebst allem Zubehör an einen ruhigen Miether.

Vier Arbeits-Pferde stehen zum Verkauf Hummeri Nr. 17, bei Walter.

Taschensstraße Nr. 8 sind zwei meublirte Zimmer zu vermieten und bald zu beziehen.

Wohnung zu vermieten.

Zu vermieten und Termin Johanni c. zu beziehen ist Karlsstr. Nr. 36, im ehemaligen Kapuziner-Kloster, eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Küchensnube und übrigen nöthigen Beigelaß, mit oder ohne Stallung. Das Nähere zu erfragen beim Eigentümer im 2ten Stock.

Reitpferde stehen zum Verleihen zu billigen Preisen, Hummeri Nr. 17. Walter.

Schöne große, ungarische gebundene

Pflaumen,

das Pfund a 2 1/2 Sgr., im Ganzen billigst, empfiehlt:

Julius Neugebauer,

Schweidn. Str. Nr. 35, zum rothen Krebs.

Als Kleesaamen-Offerte. In Rothen und weißer Kleesaamen, so wie der gleichen keimfähigen Abgang, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Handlung Bd. Primster, Karlsstraße Nr. 40.

Eine große, schöne Parterre-Gelegenheit.

welche sich sowohl zum Fabrik-Geschäft, wie zur Handlung eignet, in Mitte der Stadt belegen, ist zu vermieten, Schuhbrücke Nr. 78, eine Etage.

Einige Remisen

sind Junkernstraße Nr. 8 zu vermieten. Näheres im Comtoir, par terre.

Samen-Offerte.

Bei dem Eintritt der Frühjahrssaat empfehle ich erneuert meine Gräseramen-Mischungen, als:

Nr. 1, zu dauerhaften Rasenplätzen auf trockenem Boden, pr. Str. 17 1/2 Rthl., pr. Pfd. 5 Sgr. Nr. 2, zu dauerhaften Rasenplätzen auf feuchtem Boden, pr. Str. 15 Rthl., pr. Pfd. 4 1/2 Sgr. Nr. 3, zur Putung u. Schnittfütterung für Hornvieh, pr. Str. 13 1/2 Rthl., pr. Pfd. 4 Sgr. Nr. 4, zur Putung u. Schnittfütterung für Pferde, pr. Str. 12 1/2 Rthl., pr. Pfd. 3 3/4 Sgr. Nr. 5, zur Putung für Schafe, pr. Str. 12 Rthl., pr. Pfd. 3 1/2 Sgr.,

so wie ächten weißen Zuckerrübensamen, eigene Ernte, als auch alle Gattungen Gartengemüse- und Blumenamen, und zwar letztere sowohl in einzelnen Preisen, als auch in Sortiments, sowie meine vorzüglich gefüllten blühenden Pevkon-Sortiments, Aiter-Sortiments, und Ritter-Sortiments, und Klee-, Futter-, Kraut- und Blumenamen zur geneigten Abnahme.

Friedrich Gustav Pohl

in Breslau, Schmiedebücke 12.

Samen-Getreide,

als: Sommer-Weizen, Sommer-Roggen, Frauen-Gerste, Früh-Hafer, Zucker-Erbisen, Wicken,

empfang für fremde Rechnung zum Verkauf und empfindlich billigst:

Salomon Simmel jun.,

Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 28.

In einer Apotheke ist eine Gehülfs-Stelle sofort zu besetzen, und werden die Herren Credner und Schönan die Güte haben, nähere Auskunft zu erteilen.

In der ehemaligen Bober'schen Eichorien-Fabrik, Rosenthalerstr. Nr. 4, ist ein freundliches Quartier, bestehend aus vier Stuben, einer Küche nebst Speisekammer, Keller und Bodengelaß, bald oder Term. Joh. d. J. zu vermieten. Wenn es gewünscht wird, kann auch Stallung und Wagenremise mit überlassen werden. Das Nähere ebenfalls beim Haushälter oder auch im Comtoir, Karlsstr. Nr. 10, zu erfragen.

Zu vermieten

Term. Johanni zu beziehen, Schuhbrücke Nr. 18, erste Etage, bestehend in 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß.

Einige schon unmoderne Bronze-Kronleuchter mit Glasbehängen werden zu kaufen gesucht.

Gebrüder Bauer, Ring Nr. 2.

Ein Mädchen in festem Alter wird von einer bejahrten Dame als Gesellschafterin gesucht. Von wem? berichtet der Kaufmann Held, Dhlauer Straße Nr. 9.

Wohnung zu vermieten,

Dhlauer Straße Nr. 71, im zweiten Stock vorn heraus, Stube, Alkove, Neben-Kabinet, Küche, Bodenkammer, Keller.

Ein Buchbinder-Lehrling wird gesucht von H. Stahl, Junkernstr. Nr. 5.

Einweihung,

Sonntag den 3. April a. c.

Einem geehrten Publikum so wie allen meinen bisherigen Freunden und Gönnern diese ergebene Anzeige, mit der Bitte, mich recht zahlreich zu beehren. Für Restauration und Unterhaltung werde ich sorgen.

Christmann,

Koffetier in Morgenau im Schlüssel.

Zum Konzert

Sonntag den 3ten d. M. ladet ergebenst ein: Menzel, Koffetier vor dem Sandthor.

6000 Rthl.

Münbelgelber, auch wohl darüber, sind bald oder zu Johanni c. zu vergeben. Das Nähere Kupfer-Schmiedestraße Nr. 23, bei E. B. Jurock.

Zu vermieten 4 Stuben nebst Gelaß im 1sten Stock, Oberstraße Nr. 13, und zu Johanni d. J. zu beziehen. Näheres zwei Etiegen.

Unterkommen-Gesuch.

Eine in allen Branchen der Land- und Vieh-Wirtschaft wohl erfahrene Person in gesetzten Jahren, mit ausgezeichneten Attesten versehen, wünscht als Wirthschafterin ein Unterkommen. Nähere Auskunft Weiden-Straße Nr. 6, zwei Etiegen.

Ich kaufe alte Meubles und antike Kunst-sachen. Welsch, Ring Nr. 56, im Hinter-hause, 3 Etiegen.

Angelommene Fremde.

Den 31. März. Goldene Gans: Herr Graf v. Pückler a. Berlin. Hr. Landes-Dele-gir v. Kessel a. Seiborf. Hr. Gutsb. Graf v. Potulicki a. Potulick. Frau Kaufm. Alberti u. Hr. Leut. Gebauer a. Schmiedeburg. — Goldene Schwerdt: Hr. Kaufm. Barthels a. Bremen. — Selber Löwe: Hr. Guts-pächter Fremdling a. Niemberg. Hr. Gutsb. Krüger aus Wammeln. — Weiße Rose: Hr. Kaufm. Függe u. Viced a. Steinau a/D., Beyer aus Schweidniz. Herr Hüttenfaktor Paul a. Altwasser. — Goldene Zepher: Frau Gutsb. v. Krzyzanowska a. Pafoslaw. Hr. Gutsb. Graf v. Kuersberg a. Wangern. — Hotel de Silésie: Hr. Kaufm. Kwiato-kowski u. Wojcynski a. Krakau. Hr. Justiz-Kommissar Bette aus Trebnitz. Frau v. Eichart a. Dalberdorf. Hr. Leut. v. Neuhaus a. Wohlau. — Deutsche Haus: Hr. Dr. phil. Müller aus Liegnitz. Herr Apotheker Schönbrunn aus Briesg. Zwei goldene Löwen: Hr. Justiziar Theiler a. Meisse. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Pfänder aus Waldburg. Hr. Reg.-Referend. v. Schweidniz u. Hr. Reg.-Assessor v. d. Mühle a. Liegnitz. Hr. Hauptm. v. Maltitz a. Jakobsdorf. Hr. Gutsb. v. Bärensprung aus Pfaffendorf. Hr. Kaufm. Frank a. Müders. Hr. Direktor Grundmann a. Rattow. Hr. Graf v. Dyben a. Keeswig. Hr. Graf v. Strachwitz a. Kamminiez. — Rautenfranz: Hr. Inspektor Hoffrichter aus Krzyzanow. — Blaue Fische: Hr. Gutsb. Fischer aus Worschau. Privat-Logis: Hummeri 5: Herr Leut. Böner a. Prieborn. — Neuschest. 62: Hr. Insp. Neumann a. Larnow. — Junkernstr. 26: Hr. Kaufm. Wartenberger aus Obernitz. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. Kaufmann Nowak a. Johannisdorf. — Dhlauer-strasse 75: Hr. Landrath Freyher v. Sedlitz a. Boguslawitz.

Universitäts-Sternwarte.

1. April 1842.	Barometer 3. L.	Thermometer			Wind.	Gewöl.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	1,50	+ 6, 1	+ 5, 4	1, 0	SED 55°
9 Uhr.	0,56	+ 6, 9	+ 7, 9	1, 0	SED 59°	überzogen
Mittags 12 Uhr.	26"	11,60	+ 7, 8	+ 8, 6	1, 4	S 60°
Nachmitt. 3 Uhr.	11,10	+ 8, 6	+ 11, 4	2, 8	B 64°	"
Abends 9 Uhr.	11,38	+ 7, 1	+ 6, 6	1, 2	B 70°	bichtes Gewöl

Temperatur: Minimum + 5, 4 Maximum + 11, 4 Ober + 4, 6

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt, „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.